



# Uni-Report

22. Juni 1994 · Jahrgang 27 · Nr. 8

## Verantwortung, Aufmerksamkeit und Entschiedenheit

### Grundlagen für die Bewältigung zukünftiger Aufgaben universitärer Entwicklung

Mit dem neuen Abschnitt, der vor uns liegt, verbinden sich nicht nur hohe Erwartungen, sondern auch tiefe Skepsis oder Indifferenz. Eine Universitätsleitung wird dies als Ausgangslage und zugleich als Herausforderung anerkennen. Anzuerkennen ist auch, daß die Universitäten und in einem besonderen Maße unsere Universität heute und zukünftig von vielen Seiten einem erhöhten Druck ausgesetzt sind, der an jeden einzelnen und jede einzelne in Forschung, Lehre und Verwaltung höhere Anforderungen stellt. Wenn unsere Universität aus der schwierigen Situation gestärkt und weiterentwickelt hervorgehen will, müssen übertriebene Erwartungen und Forderungen gedämpft werden, Skepsis in konstruktive Kritik umgewandelt werden und Indifferenz in solidarische Mitwirkung überführt werden.

In der Universität spiegeln sich die Errungenschaften ebenso wie die Schwächen unserer Gesellschaft wider. Ohne Zweifel ist das Insistieren auf der Freiheit von Lehre und Forschung gegenüber allzumehrlicher Vereinnahmung durch gesellschaftliche oder staatliche und in zunehmendem Maße europäische Verwertungsinteressen berechtigt. Wenn wir aber diesen gesellschaftlichen Zusammenhang vergessen, liefern wir uns gerade dem aus, dem wir uns als eigenständige und unverwechselbare Institution entgegenstellen müssen.

Eine Gesellschaft, ein Staat, der seine Universitäten — so unange-

paßt und widerspenstig, so wenig betriebswirtschaftlich und so unübersichtlich sie sein mögen — vernachlässigt oder einzuschneiden versucht, bringt sich selbst um die Kreativität, Zukunftsorientiertheit und Kultur, die er zu seinem Überleben braucht.

Das verschafft uns unser Selbstbewußtsein, das macht uns manchmal ein wenig hochmütig. Die Anerkennung, die wir als Universität von Staat und Gesellschaft fordern, ist jedoch nur dann glaubwürdig, wenn wir selbst aus eigener Kraft in Forschung, Lehre und Verwaltung die hohen Ansprüche zu erfüllen versuchen, von denen wir unsere gesellschaftliche Anerkennung ableiten. Noch einmal: Dies geht nicht mit überzogenen Erwartungen, Gruppeninteressengezerr oder der bekannten Ohne-mich-Haltung.

Ansätze zur Überwindung dieser Einstellungen sind da, daran gibt es keinen Zweifel. Sie zu stärken und die Eigenverantwortung ebenso wie die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und Staat anzumahnen und praktisch werden zu lassen, dies ist eine der wichtigsten Aufgaben der Universitätsleitung.

Zugleich ergeben sich daraus Hinweise für die Orientierung unseres künftigen Handelns. Die Stichworte hierzu heißen:

— mehr Eigenverantwortung auf allen Ebenen bei gleichzeitiger Belebung demokratischer Strukturen,  
— mehr Aufmerksamkeit für uni-

versitäre und gesellschaftliche Zusammenhänge,

— (auf der Grundlage von Eigenverantwortlichkeit, Demokratie und Aufmerksamkeit) mehr Entscheidungskraft zur schnelleren Umsetzung von Reformen, die auf Instituts-, Fachbereichs- und Universitätsebene die Handlungsfähigkeit unserer Universität überzeugend demonstrieren.

Es geht in den nächsten Jahren um die gemeinsame Anstrengung von Forschung, Lehre und Verwaltung zur Sicherung und Weiterentwicklung der Universität und ihrer gesellschaftlichen Aufgaben.

Dafür müssen wir unsere Kräfte bündeln, nicht zersplittern. Dafür müssen wir uns, jeder und jede an seinem oder ihrem Platz, um mehr Eigenverantwortlichkeit, mehr Aufmerksamkeit für Zusammenhänge, um mehr Demokratie und um eine größere Entscheidungskraft bemühen, an erster Stelle die Universitätsleitung selbst.  
Werner Meißner



Prof. Dr. Werner Meißner am Tag seiner Wahl. Am 21. Juni wurde ihm von der hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst seine Ernennungsurkunde für das Präsidentenamt überreicht.

(Foto: Thimm)

## Dokumente des Holocaust

Das Thema ist unangenehm, bedrückend und ruft unangenehme Gefühle hervor. Es erfordert nicht nur die Auseinandersetzung mit den Mitmenschen, sondern auch die Beschäftigung mit dem eigenen Ich. Wer sich dann wirklich daran macht, darüber nachzudenken, findet oftmals keine kompetenten Ansprechpartner und muß allein über die Hürden dieser Thematik kommen.

Und doch — die Beschäftigung mit dem Holocaust schenkt reiche Erfahrungen. Den kompetenten Ansprechpartner findet man in der „Vorbereitungsstelle Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust“, die mit der Institutsgründung im Januar '95 Fritz Bauer-Institut heißen wird.

### Auschwitz-Prozeß

Durch diese Namensgebung soll der hessische Generalstaatsanwalt geehrt werden, der 1963 den Frankfurter Auschwitz-Prozeß ermöglichte. So war Fritz Bauer bis in das Jahr 1965 für die Anklageerhebung im Prozeß verantwortlich. Gegen den Widerstand seiner Berufsgenossen ermöglich-

te er eine Abrechnung der Justiz mit einigen Verbrechern des NS-Regimes. Dem israelischen Geheimdienst gab Fritz Bauer den Hinweis, daß sich Adolf Eichmann in Argentinien aufhielt. So ist auch die Verurteilung dieses Täters maßgeblich seiner Hilfe zu verdanken. In Deutschland löste der Auschwitz-Prozeß die erste öffentliche Auseinandersetzung mit dem Holocaust aus.

### Auseinandersetzung

Diese Auseinandersetzung muß wachgehalten werden, auch wenn von einigen Studenten Sätze wie „Könnt ihr nicht endlich mal damit aufhören. Da kann ich ja gleich mit Friedrich dem Großen argumentieren“ zu hören sind. Das Institut wird ein Ort interdisziplinären Austauschs sein. Für Besucher und institutionelle Partner wird es vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung bieten. Dazu gehören Filme, Musik, Akten, ein Archiv mit Zeitungsartikeln und eine Präsenzbibliothek. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Seitdem die Vorbereitungsstelle gegründet ist, orga-

nisiert deren Leiter Hanno Loewy, gemeinsam mit Dr. Jaqueline Giere und Gottfried Köbler zahlreiche Tagungen, Kongresse, Vorträge und Lesungen.

Bis zum Ende des Jahres müssen sich die Mitarbeiter jedoch vorwiegend mit der Aufgabe beschäftigen, das zur Gründung des Instituts notwendige Kapital von 600 000 Mark zusammenzubekommen.

Der Förderverein des Instituts, der 200 000 Mark bereitstellen soll, hat, so Hanno Loewy, rund 100 000 Mark zusammen. Dies ist den rund 400 Mitgliedern des Vereins, die aus allen Lebensbereichen stammen, zu verdanken. Unter den Mitgliedern sind berühmte und prominente Persönlichkeiten, politische Machttäger, Studenten und die Nachbarin.

### Konfrontation

Sie alle tragen dazu bei, damit in Frankfurt Deutschlands erstes Lern- und Dokumentationszentrum des Holocaust entstehen kann. Damit es einen Ort gibt, an dem man lernen kann mit der Vergan-

(Fortsetzung auf S. 3)

## Amtsantritt von Werner Meißner

Mit der Überreichung der Ernennungsurkunde durch die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Evelies Mayer, am 21. Juni 1994 hat der am 11. Mai 1994, vom Konvent unserer Universität gewählte neue Präsident, Prof. Dr. Werner Meißner, sein Amt angetreten.

Anlässlich seines Amtsantritts umreißt der neue Präsident in seinem Beitrag auf dieser Seite noch einmal die Grundlagen, auf denen künftig die Aufgaben universitärer Entwicklung zu bewältigen sein werden.



## Quo vadis RNA-Chemie? Ein Frankfurter Symposium

Ribonukleinsäure, oft einfach RNA genannt, gilt als Beginn des Lebens, der erste Informationsträger auf unserer Erde. Um den Stand des Wissens dieser Forschungsrichtung darzulegen, trafen sich Chemiker aus Deutschland am Freitag, dem 20. Mai, zu einem Statusseminar im neuerrichteten Biozentrum der Universität Frankfurt. Im Anschluß an die Fachbeiträge sollte das quo vadis der RNA-Chemie diskutiert werden.

RNA unterscheidet sich von DNA (Desoxyribonukleinsäure), dem Träger der Erbinformation, in

ihrer Abkürzung nur in einem Buchstaben. Formelgemäß dagegen besitzt der Grundbaustein eine zusätzliche Alkoholfunktion am Zuckerrest sowie einen Basenaustausch im genetischen Code. Ribonukleinsäure finden wir anders als DNA in der Natur in vielen Formen wieder, sie kann kompakt und klein, aber auch groß und vielgestaltig sein. Wie wir erst seit einiger Zeit wissen, ist sie imstande, als sogenannte katalytische RNA (Ribozym) ihre eigene Umwandlung zu bewirken. So ist es nicht verwunderlich, daß gerade diese Eigenschaft die

Wissenschaftler fasziniert, die sich um die Entstehung des Lebens auf der Erde Gedanken machen. Denn chemische Individuen, die sowohl Information als auch chemische Reaktivität in sich bergen, sind natürlich mögliche Kandidaten für die erste lebende Welt auf der Erde. Vermehrung von Information — der Wissenschaftler spricht von Replikation — ist der Schlüsselschritt auf dem Weg vom Unbelebten zum Leben. Sollte RNA die zentrale Rolle bei der entwicklungs-geschichtlich frühen Informationsübertragung zukommen?

Die eingangs erwähnte Hydroxylgruppe am Zuckerbaustein der RNA ist für den ganzen Unterschied zur DNA verantwortlich. Nur mit den Werkzeugen der Chemie wird es möglich sein, den Zusammenhang zwischen dieser kleinen Änderung im Molekülbaustein und der beobachteten Strukturvielfalt und Reaktivität aufzuklären. Durch Synthese und strukturelle Analytik gilt es aufzuzeigen, was die RNA auszeichnet. Da über die Ribonukleinsäure alle biologische Information verläuft, bietet sie natürlich ein herausragendes Ziel für einen chemotherapeutischen oder molekularbiologischen Ansatz. Antisense oder Ribozyme bilden hier den chemotherapeutischen Einstieg. Ersteres macht Sense, wenn wir verstehen, daß die Boten-RNA das Sinnmolekül des Körpers ist. Ein dazu komplementäres Molekül ist der Gegensinn oder in unserer Terminologie Antisense. So ist zu erwarten, daß in Zukunft durch den Antisense-Ansatz Information moduliert und unge-wünschte Zellmechanismen selek-

tiv durch Zugabe des Antisense-Moleküls reguliert werden können. Voraussetzung dafür ist ein grundlegendes Verständnis der Zusammenhänge im Informations-transport und -umsatz. Hier hat die medizinische Genetik und die molekulare Zellbiologie in den letzten Jahren Großes geleistet. Dem Chemiker obliegt es nun, die geeigneten Werkzeuge für diese Informationsmodulation zu schaffen und damit Wirkstoffe etwa für die Therapie von Krebs und Virusinfektionen bereitzustellen.

Quo vadis RNA-Chemie? Von den Teilnehmern wurde mit großem Bedauern festgestellt, daß gerade die finanziellen Zuwendungen für auf diesem Gebiet tätige Chemiker weit hinter der tatsächlichen Bedeutung der Fachrichtung zurückliegt. RNA hat sich zu einem reinen Biomolekül entwickelt, dessen chemische Bedingtheit fälschlicherweise als verstanden und dessen Synthese als ausgereift gilt. Diesem Irrtum entgegenzutreten sollte unser vorrangiges Ziel sein. Verstanden sind bisher weder die strukturellen Zusammenhänge noch die chemische Reaktivität der RNA auf molekularer Basis. Mit den Werkzeugen der Chemie, wie z. B. der Konformationsanalyse, der Kernresonanz (NMR) und Röntgenstrukturanalyse sowie Derivatisierung sollte hier gearbeitet werden. Synthese und Analytik, die Eckpfeiler der Chemie, sind gefragt.

Wir wünschen uns ein Mehr an Förderung chemischer Methodik im Rahmen biologischer Fragestellung. **Joachim Engels**



## Sprechstunde im Frauenrat

Sprechstunde der Studentinnen im uniweiten Frauenrat ist jeweils am 2. und 4. Dienstag im Monat von 12.00—13.30 Uhr im Frauenbüro, Zimmer 304 (Turm), also sind die nächsten Termine: **28. 6. und 12. 7. 1994.**

Während der Semesterferien findet keine regelmäßige Sprechstunde statt, wir werden aber zwei Termine an dieser Stelle bekanntgeben.

Wir freuen uns auf jede Frau, die bei uns vorbeischaut!

**Bettina & Anke**

## Komponistinnen

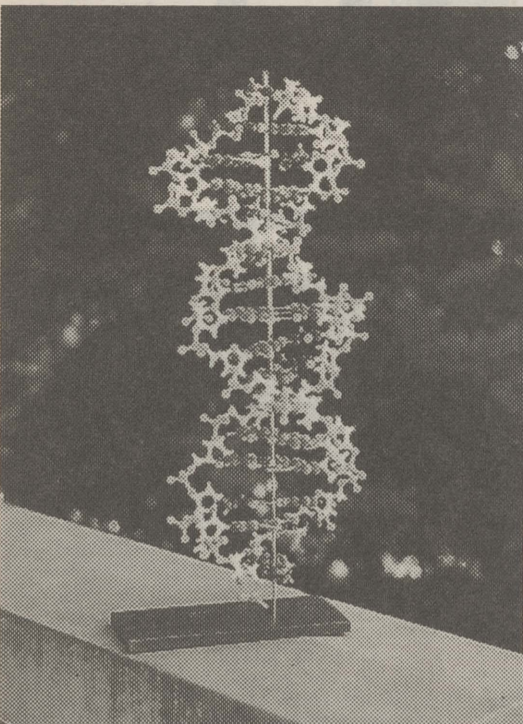
Donnerstag, 7. Juli 1994, 20.00 Uhr, Aula (Mertonstr. 17)

Konzert mit Werken von Barbara Strozzi, Clara Schumann, Fanny Mendelssohn, Violetta Dinescu, Grazyna Bacewicz u. a.

Solisten, Kammerchor und Camera instrumentale (Institut für Musikpädagogik).

Leitung: Dieter Menge und Dietlinde Selch, Kommentar: Franziska Schäfer-Vondru.

Eintritt frei



Modell der Ribonukleinsäure. Die RNA ist für die Weitergabe der genetischen Information im Rahmen der Proteinsynthese tätig. Noch ist ihre chemische Bedingtheit nicht vollkommen erforscht. (Foto: Engels)

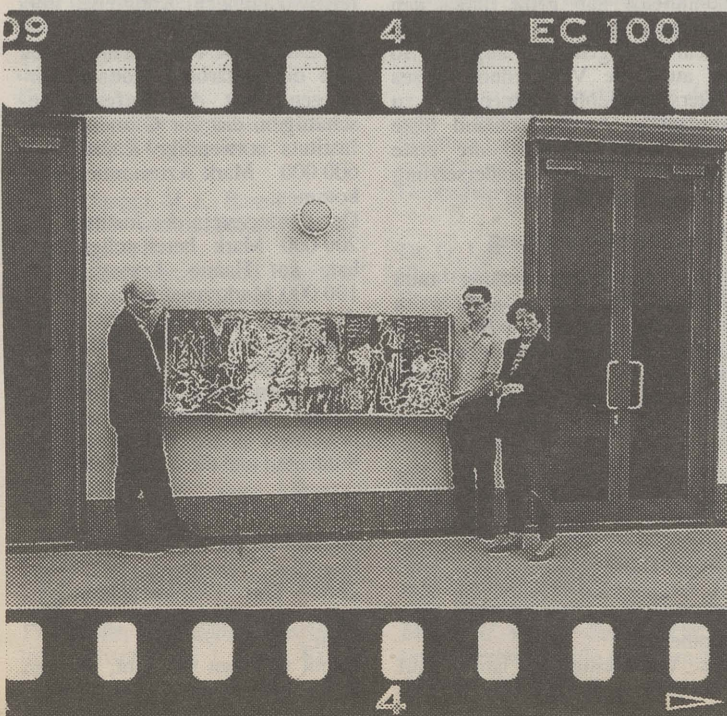
## Dauerausstellung endete schnell

Hohe Qualität einer Sache bringt gute Eigenschaften einer anderen erst ins rechte Licht. Man sagt auch gleich und gleich gesellt sich gern. Leider muß gute Wissenschaft aber häufig in einer Umgebung vorgetragen werden, die in keiner Weise ein Echo der Komplexität des Denkens, Arbeitens und Experimentierens ist. Für kurze Zeit ist eine solche befriedigende Situation geschaffen worden. Eine bedeutende Sammlerin moderner Kunst in Frankfurt stellte Bilder zur Verfügung, um einen ansprechenden Rahmen zu schaffen, für das 2. Frankfurter Symposium zur RNA Chemie.

Die Kunst wurde präsentiert durch Annette Thierbach, die über Jahre hinweg mit großem Geschick und einem untrüglichen Auge für Qualität, Polzhoff, Jasper Johns, Jansen, Lüppertz, alles was Rang und Namen in der

Kunst hat, früh gekauft hat. Die neuen Räume des Biozentrums, die bereits jetzt gerne für Sitzungen mit hochkarätigen Teilnehmern genutzt werden, hätten durch die dauerhafte Ausstellung, die Annette Thierbach zur Verfügung gestellt hätte, an Gewicht und angenehmer anregender Stimmung gewonnen. Der kahle Eindruck, der Besucher beim Anblick universitärer Einrichtungen häufig beschleicht, wird dadurch abgestreift, aber, sagt Universitätskanzler Busch, die Universität hat keine Mittel für die Versicherung. Und so mußte das Zwischenspiel von Wissenschaft und Kunst bald enden. Es bleibt noch zu erwähnen, daß Hausmeister und Pförtner ihr Möglichstes taten, um die Hängung einen Erfolg werden zu lassen. **Barbara Engels**

(Foto: Engels)



## Prof. Dr. Edwin Rausch gestorben

Am 4. Mai 1994 starb im 89. Lebensjahr Professor Dr. Edwin Rausch, der Nestor der Psychologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Er hat wichtige Grundlagen des Psychologiestudiums in Frankfurt geschaffen und viele Jahrgänge von Studierenden wissenschaftlich entscheidend geprägt. Besonders beachtet und anerkannt wurden in Fachkreisen die von ihm entwickelten Prinzipien und Methoden der experimentellenpsychologischen Ausbildung. In der für ihn charakteristischen Art pflegte er die vorbildliche Unterweisung in der Logik und Technik des Experimentierens mit anschaulichen Beispielen für die Fruchtbarkeit auch der phänomenologischen Analyse zu verbinden.

Edwin Rausch hat wesentlich dazu beigetragen, daß sich die Psychologie als eigene akademische Disziplin etablierte und sich an der Frankfurter Universität trotz mancher Schwierigkeiten und Widerstände, die sich namentlich im Kriege und in der ersten Nachkriegszeit ergaben, behauptete und weiterentwickelte. In Anerkennung seiner großen Verdienste ernannte ihn die traditionsreiche Deutsche Gesellschaft für Psychologie zu ihrem Ehrenmitglied.

Wie mehrere Pioniere ihres schließlichen als Diplomstudiengang darstellenden Faches gelangte auch Edwin Rausch über die exakten Wissenschaften zur Psychologie. Er studierte zunächst in Bonn und in Frankfurt Mathematik und Physik und schloß diese Studien 1931 mit dem Staatsexamen ab. Sein Interesse für die Psychologie wurde insbesondere von Max Wertheimer geweckt, der von 1929 bis 1933 einen Lehrstuhl an der Frankfurter Universität innehatte und als einer

der bedeutendsten Repräsentanten der Gestaltpsychologie mit den Schwerpunkten Wahrnehmung, Denken, Logik und Erkenntnistheorie gilt. Rausch erhielt von Wertheimer ein erkenntnistheoretisches Dissertationsthema und war somit einer der letzten Schüler, den dieser große Gelehrte in Deutschland hatte. Als Wertheimer nach der nationalsozialistischen Machtergreifung emigrieren mußte, wurde Rausch in seiner weiteren wissenschaftlichen Entwicklung durch den ebenfalls von Wertheimer geprägten Privatdozenten Wolfgang Metzger unterstützt. 1936 wurde Edwin Rausch von der Naturwissenschaftlichen Fakultät promoviert. Die Habilitation erfolgte 1941, als Rausch für eine kurze Zeit vom Militärdienst beurlaubt war.

Das wissenschaftliche Werk von Edwin Rausch ist vor allem durch das Bemühen gekennzeichnet, den allgemeinen gestalttheoretischen Denkansatz weiterzuentwickeln und Unschärfen der Begriffsbildung aufzudecken und zu überwinden. Im Grunde geht es bei diesen Bemühungen um nichts Geringeres als um die Frage, ob der Begriff der Gestalt so exakt definiert werden kann, daß er als eine universelle Kategorie des wissenschaftlichen Denkens und Erklärens anzusehen ist. Edwin Rausch hat sich um den Ausbau der begrifflichen Fundamente einer Psychologie, die den Kriterien strenger Wissenschaftlichkeit genügt, große und bleibende Verdienste erworben. Im einzelnen sind unter anderem seine grundlegenden Untersuchungen über die Begriffe der Summativität und der Nichtsummativität zu nennen, denen für das Verständnis psychischer Vorgänge eine zentrale Bedeutung zukommt. Von funda-

mentaler Wichtigkeit, namentlich für die Grundlagen der Gestalttheorie, sind auch seine kategorialanalytischen Studien zum Prägnanz- und zum Identitätsproblem, die zum Teil mit logistischen Hilfsmitteln durchgeführt wurden. Mit seinen Untersuchungen zur Struktur und Metrik figural-optischer Wahrnehmung ist Rausch eine systematische Grundlegung für einen wichtigen Bereich der Wahrnehmungspsychologie gelungen. Seine wissenschaftliche Schaffenskraft, die mehr durch Qualität und Individualität als durch Quantität beeindruckte, war auch im hohen Alter ungebrochen. Davon zeugt insbesondere seine 1982 erschienene Monographie „Bild und Wahrnehmung“. Dieses mit größter gedanklicher Exaktheit und sprachlicher Disziplin verfaßte Werk ist ein wichtiger Beitrag zu der leider immer noch zu zaghaft betriebenen Psychologie der Kunst. Hervorzuheben ist aus der letzten Schaffensperiode auch die 1989 veröffentlichte gehaltvolle, anregende und schöne Arbeit über „Gesetz und Zufall als Grundlagen gestalttheoretischer Phänomene“.

Edwin Rausch gehörte zu jenen feinsinnigen Gelehrten alter Schule, die strenge Sachlichkeit und wissenschaftliche Prinzipientreue mit großer persönlicher Bescheidenheit und Zurückhaltung verbanden. Als akademischer Lehrer verstand er es meisterhaft, die Blicke der Studierenden über das Konkrete und Spezielle hinaus stets auf das Wesentliche und Allgemeingültige zu lenken. Viele Schüler, Mitarbeiter und Kollegen werden sich ihm immer verbunden und verpflichtet fühlen.

**Fritz Süllwold**



# Herrlich dämlich!

Es ist gar nicht so verwunderlich, daß manchmal ein so himmelweiter Unterschied zwischen den Geschlechtern gemacht wird. Ein Grund dafür liegt in dem folgen-schweren Fehlgriff, daß in vielen Sprachen dasselbe Wort als Bezeichnung für Mensch und Mann dient.

Die Erschaffung des Adam vor Eva wurde nicht, frei nach dem Motto „Zucker kommt zuletzt“, sondern als hierarchische Rangfolge miß-interpretiert.

Diese Diskriminierung zu Beginn der Menschheit hat sich daraufhin im Wortschatz in unverschämter Weise ausgebreitet. Beispielsweise gibt es den Fachmann, Wachmann oder Kaufmann und auf der anderen Seite die Putzfrau, Klofrau, allgemein zusammengefaßt die Hausfrau.

Ein Herr ist herrlich und eine Dame dämlich. So haben sich vermutlich aus den täglichen Sprach- und Sprechgewohnheiten die meist falschen Vorurteile entwickelt, oder verhält es sich umgekehrt?

Jedenfalls haben sich sowohl die Gewohnheiten wie auch die Vorurteile in unzähligen Köpfen unserer Gesellschaft festgesetzt. Und wenn wir den „Frauenzeitschriften“ glauben wollen, dann sind die Hauptaufgaben der Frau, eine gute Ehefrau (er hat die Rechte, sie die Pflichten) und treusorgende Mutter zu sein; schön für ihren Mann soll sie sein, sie muß das Essen kochen, und das möglichst gut im Rahmen ihrer Fähigkeiten, und letztendlich hat sie das traute Heim sauber, ordentlich und ge-

mütlich zu halten, damit die von ihr wohlgezogenen Kinder (hoffentlich ist ein Sohn dabei!) in einer liebevollen Umgebung aufwachsen können. Ihre Hobbies: Rezepte sammeln und Pullover stricken.

Das Gerücht, daß weibliche Wesen generell ihren Tränenhaushalt gezielt als entwaffnende Waffe einsetzen (Mann beachte die militärische Sprache!), ist leider genauso weitverbreitet wie die schwachsinnige Behauptung, Männer allein seien technisch begabt und überhaupt viel klüger, mutiger, widerstandsfähiger und was sonst noch alles.

Ist ein Mann aber nicht in dieses abgenutzte Klischee zu pressen, paßt er nicht in dieses feinsinnige Raster der patriarchalen Rollenvorgaben, sondern ist er gefühlvoll, nachgiebig und vielleicht unfähig, einen Nagel in die Wand zu schlagen oder eine Glühbirne auszuwechseln, ohne daß sie zerbricht, so wird er zweifelnd bestaunt, meist abfällig zu einem Waschlappen degradiert oder womöglich für schwul gehalten.

Allerdings, wenn eine Frau sich weniger für Kochen als für Technik interessiert und sich vielleicht auch ohne einen Ehemann in der Gesellschaft durchsetzt, dann wird sie mit einem „richtigen Kerl“ verglichen und, wenn auch zähneknirschend, anerkannt. Es gilt sich vor Augen zu halten, daß Gleichberechtigung nicht bedeutet, gleich zu richten, sondern eher zu berichtigen.

Annabel Lee Gusic

## Dokumente des ...

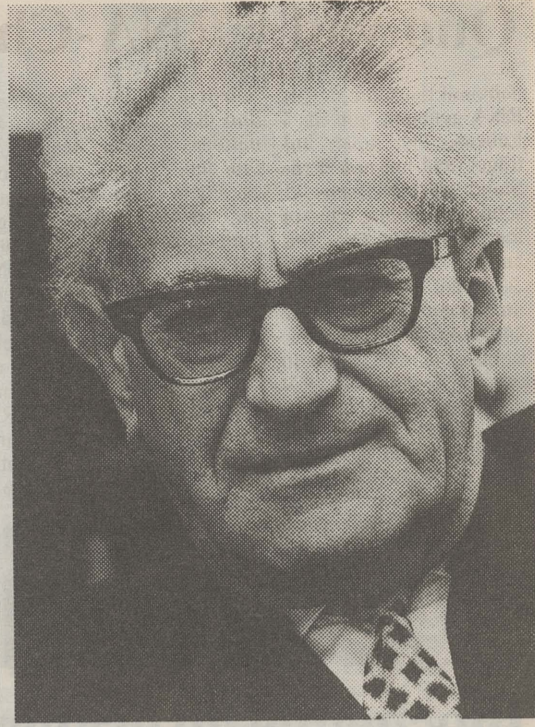
(Fortsetzung von Seite 1)

genheit umzugehen. Auf dem sich Lehrer mit Unterrichtsmaterial versorgen können. Denn die Beschäftigung mit dem Holocaust schenkt reiche Erfahrungen. Man gewinnt an Respekt für die Zeitzeugen, die in dieser Zeit gelitten haben, und erhält einen gestärkten Rücken für eine mögliche Konfrontation mit Zeitzeugen, die noch immer von der guten Qualität des Hitlerregimes überzeugt sind. Vor allem aber gilt es Argumente zu sammeln, um den Nazis des Jahres 1994 mit der notwendigen Resoluteität gegenüberzutreten. Rivka Kibel

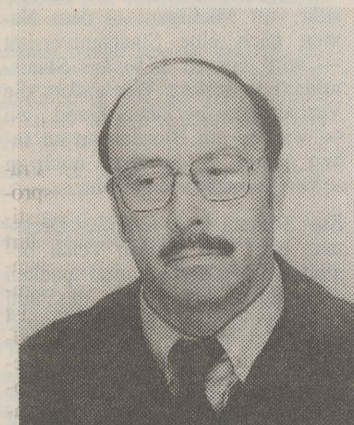
**Bild rechts: Fritz Bauer, der 1963 als Ankläger den Frankfurter Auschwitz-Prozess ermöglichte.**

**Bild unten: 20. 12. 1963, die Angeklagten Klehr, Scherpe und Hofmann. (Fotos: Schindler-Foto-Report)**

Das Studien- und Dokumentationszentrum stellt sich am 30. Juni vor (s. Veranstaltungskalender). Weitere Information: Tel.: 212-37613



## Prof. Dr. Gebhard von Jagow Ärztlicher Direktor, neuer Dekan



Von 1991 bis 1994 war er nebenamtlich vorklinischer Prodekan am Fachbereich Humanmedizin und Geschäftsführender Direktor des Gustav-Embden-Zentrums der Biochemie.

Ziele des neuen Ärztlichen Direktors und Dekans sind die Neustrukturierung des Klinikums auf der Ebene der Medizinischen Zentren und Kliniken, um definierte Verantwortungsbereiche zu schaffen, die eine größtmögliche Kompetenz in der Krankenversorgung und eine klare Prioritätensetzung in der Forschung erlauben. Den Studenten der Humanmedizin soll ein praxisorientiertes und wissenschaftlich hochwertiges Studium angeboten werden. In vergleichbarer Weise soll die interdisziplinäre Forschung erweitert werden, die hier eine ideale Verknüpfung der theoretischen Fächer mit den medizinischen Kliniken erlaubt. Insbesondere will der neue Ärztliche Direktor und Dekan die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Immunologie, Hämatologie und Onkologie auf der Grundlage molekulargenetischer Methoden fördern und dabei initiieren, daß Forschungsschwerpunkte in der Gentherapie, Transplantationsmedizin, den metabolischen Krankheitsaspekten sowie auf dem Gebiet der Neuro-Myopathien und der Gefäß- und Kreislaufphysiologie gesetzt werden.

Ein wichtiges Anliegen von Prof. von Jagow ist schließlich die Verbesserung der Betreuung der Studenten der Human- und Zahnmedizin durch die Einrichtung zahlreicher Leseplätze in den dezentralen Bibliotheken der Medizinischen Zentren, den Ausbau des Studentischen Kommunikationszentrums und die Bereitstellung eines Studentenwohnheimes in unmittelbarer Nähe des Klinikums.

Vorstand des Klinikums

Neuer Dekan des Fachbereichs Humanmedizin und Ärztlicher Direktor des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt ist seit 1. Mai 1994 Prof. Dr. Gebhard von Jagow. Prof. von Jagow wurde am 13. Januar 1994 in geheimer Abstimmung vom Fachbereichsrat gewählt und daraufhin von der hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst für die Amtszeit von sechs Jahren zum Ärztlichen Direktor und Dekan bestellt.

Prof. von Jagow wurde 1935 in Meißen/Sachsen als Sohn der Augenchirurgen Johanna und Gebhard von Jagow geboren, ist verheiratet und hat zwei Töchter im Alter von 22 Jahren. Nach dem Studium der Humanmedizin an der Humboldt Universität Berlin von 1953 bis 1958 wurde er 1959 zum Dr. med. promoviert. 1974 habilitierte er für das Fach Biochemie, 1980 erfolgte die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor. 1988 nahm Prof. von Jagow den Ruf auf den Lehrstuhl für Therapeutische Biochemie im Gustav-Embden-Zentrum der Biologischen Chemie am Fachbereich Humanmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main an.

## Quer-biken durch Frankfurt

Vorankündigung für „biker quer“, der Stadtführung mit dem Fahrrad, veranstaltet von der Stadtführungsgruppe Frankfurt quer — die Gruppe besteht aus 6 StudentInnen der Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie der Uni Frankfurt.

Die Stadtführungsgruppe Frankfurt quer — vielleicht der einen oder dem anderen bereits durch einen der Stadtrundgänge zu Fuß durch Frankfurts Innenstadt bekannt — startete am letzten Mai-Sonntag ein Novum in der Frankfurter Stadtführungsgeschichte: eine Stadtrundfahrt per Fahrrad entlang von Teilen des Frankfurter Grüngürtels.

Angesprochen sind alle Radfahrbegeisterten sowie an Frankfurts Geschichte und Gegenwart Interessierte. Willkommen ist jede und jeder, ob nun BesitzerIn eines Mountain-bikes oder Mini-Rads, Holländer- oder Tourenrads. Das Tempo wird sich ganz den Erfordernissen der Gruppe anpassen.

An ausgewählten Punkten werden kürzere Erzählpausen eingelegt. Wer kennt denn eigentlich die Geschichte des Brentanoparks? Habt ihr gewußt, daß die Adlerwerke mit der Herstellung von Fahrrädern bekannt geworden sind? Welche Unterschiede in den Konzepten und der Architektur

des sozialen Wohnungsbaus aus den 60er und 90er Jahren gibt es? Niemand geringeren als Johann Wolfgang v. Goethe werden wir zu Fragen der Botanik bemühen. Der Vielfalt sind keine Grenzen gesetzt. Ihr dürft also durchaus gespannt auf Inhalte und Streckenführung sein.

Endpunkt der Radtour bildet das Tower-Café in Bonames, das zum Ausruhen einlädt. Für diejenigen, denen der Rückweg, wohin auch immer, zu weit erscheint, bietet die nahe dem Ausflugscafé gelegene S-Bahnstation einen guten Anschluß zurück in die Stadt.

Frankfurt quer

**Nächste Tour:**  
Samstag,  
2. Juli,  
14.30 Uhr.  
**Treffpunkt:**  
Alte-Oper-  
Brunnen.  
**Dauer:**  
ca. 3½ Stunden.  
**Kosten:**  
15,- DM/10,- DM  
ermäßigt.  
**Kontakt:**  
intertreff; Tel.  
069/21234430;  
Vorankündigung  
erwünscht.  
(Foto: Romeis)







**Wilfried Barth an einem Apparat für die Elektrolyse. Allein mit der Herstellung dieses Gerätes spart die Werkstatt für Biochemie und Mikrobiologie etwa 2000 DM ein.**  
(Foto: Romeis)

## Biochemie im grauen Kittel

Der Mann im grauen Kittel ist der Meister im Haus 75b auf dem Klinikumsgelände in Niederrad. Er ist kein Biochemiker, sondern Feinmechaniker. Er benötigt keine Forschungsgelder, sondern er spart sie ein. Wilfried Barth und seine Kollegen Jürgen Töpfer und Christos Lemonidis bauen und flicken alles, was Biologen brauchen.

Einen Autoklaven zum Beispiel. Ein Autoklav ist ein heizbarer und luftdicht verschließbarer Behälter für chemische Reaktionen unter erhöhtem Druck oder zum Sterilisieren von Lebensmitteln, Nährböden und Versuchsgeräten. Versagt er seinen Dienst, dann weht ein kühler Wind in den Instituten für Biochemie und Mikrobiologie. Denn die Neuanschaffung ist teuer. Barth läßt die Kollegen von der Forschung jedoch nicht im Regen stehen. Es gibt immer einen Weg, den Apparat zu reparieren, solange es die Werkstatt dafür gibt.

### Fräsen für Bakterien

Vor fast 25 Jahren ließ der damalige Kultusminister Schütte die „Sofortchemie“ bauen. Seither wird in der universitätseigenen Werkstatt hinter dem Blutspendedienst gefräst, geschraubt, gebohrt und geschweißt, um eine moderne Erforschung von Pilzen, Bakterien, Einzelzellen und Viren zu ermöglichen. Diese ständig neuen

Aufgaben, Forschungsapparaturen zu warten, zu entwerfen und umzumodeln, macht den speziellen Reiz für die drei Feinmechaniker aus. „Wir berechnen den Instituten nur das Material“, erklärt Wilfried Barth. Ob es Plexiglas oder Blech, Holz oder Stahl ist, spielt dabei keine Rolle. In der Bio-Werkstatt wird alles verarbeitet. Eine begrenzte Lagerhaltung an Material sowie Schrauben, Stecker, Drähte und Klemmen in allen Größen ermöglicht es dem findigen Team, flexibel jedes Ding zu drehen. „Wir müssen mit den Professoren bloß den zeitlichen Rahmen aushandeln“, sagt der Meister.

Seit sechs Jahren steht in der Werkstatt eine CNC-Maschine, mit der computergestützt hochpräzise gefräst werden kann. „Absolut paßgenau — in jedem Winkel“, stellt Barth fest. Mit verhaltenem Stolz steckt er Plexiglasteile ineinander, die sein Lehrling nach eigener Zeichnung gefertigt hat. „Es wäre schön“, sinniert Barth, „wenn ich so gute Leute behalten könnte.“

### Lehrgeld zahlen

Doch das ist schwierig. Fünf Jahre lang konnte der Meister seinen ersten Lehrling nach dessen Ausbildung nur über Zeitverträge bei der Stange halten. Dann wechselte Joachim Schmidt, der mittlerweile selbst den Meistertitel führt,

ins Institut für Organische Chemie. Auch er wäre gerne geblieben, doch schien ihm der Boden der Zeitverträge ein zu dünnes Brett zu sein.

Überall sind die Finanzen knapp. Für das neue Biozentrum wollte Wiesbaden kein Geld mehr fließen lassen. Einigen Professoren ist es zu verdanken, daß dem Sparbetrieb der Biochemiker nicht der Hahn abgedreht wurde. Im Frühjahr 1995 soll die Werkstatt nun sogar endlich zu ihren Auftraggebern nach Niederursel ziehen.

Das ist bemerkenswert, denn, so erläutert Jürgen Töpfer, „die Entwicklung verläuft überall weg von der eigenen Werkstatt hin zur Fremdvergabe von Aufträgen“. Doch wenn den weißen Kitteln der graue fehlt, wird es teuer. Denn etliche Forschungsapparate, die in der Werkstatt noch instand gehalten werden, sind von außen nicht mehr lieferbar und müßten speziell gefertigt werden. Die praktischen Ideen, die Barth und Kollegen frei Haus liefern, lassen sich andere Firmen versilbern. Eine stille, aber bewährte Institution der Universität, in der Kreativität das Leitmotiv ist, verschwände in den Akten

Dabei hat man hier die Zauberformel gefunden, die aus ministeriellem Mitdenken plus universitären Utopien solide Sparsamkeit ergäbe.

rom

## Daten des Dünndarms

Cola und Salzgebäck helfen bei Durchfall — was so manche Mutter als bewährtes Hausmittel einsetzt, versucht Jennifer Dressman, neu berufene Professorin für pharmazeutische Technologie, wissenschaftlich umzusetzen. Noch immer werden die weitaus meisten Arzneimittel geschluckt und über den Magen-Darm-Trakt aufgenommen. Um so erstaunlicher, daß selbst einfache Daten über diesen Transportweg umstritten sind, zum Beispiel das Volumen der Flüssigkeit im Darm. Ein Schluck Wasser verschwindet bis zur Mitte des Dünndarms, aber die tatsächliche Absorption sieht in der Praxis ganz anders aus: ein bißchen Zucker beschleunigt die Aufnahme, Salze ziehen eher Wasser in den Darm.

Jennifer Dressman hat mit Fisteln solche Daten bei Hunden erhoben und vor allem mathematisch modelliert. Spätestens bis zum Dickdarm müssen Arzneimittel sich aufgelöst haben. Wenn manche Pilzmittel wie Zement im Magen liegen, weil 100 Milligramm zehn Liter Flüssigkeit zur Auflösung benötigen, dann scheitert die Therapie schon daran, denn soviel Bier trinkt in Deutschland keiner.

### Weniger Appetithemmer

Begrenzend wirkt außerdem die Aufnahmefähigkeit der Schleimhäute von Magen und Darm, aber auch eine zu schnelle Absorption kann problematisch werden. An Appetithemmern erprobt Jennifer Dressman, wie die Aufnahme so verzögert werden kann, daß statt viermal täglich nur noch zweimal eine Dosis fällig wird.

In ihren klinischen Studien versucht Jennifer Dressman auch die Säureverhältnisse im Magen/Darm-Trakt nachzubilden. Um den sauren Magensaft zu neutralisieren, gelangt im Dünndarm Bikarbonat in den Nahrungsbrei. Bei zystischer Fibrose produziert der Körper zuviel Schleim, der die Ausschüttung von Bikarbonat behindert. Der Nahrungsbrei bleibt sauer, so daß die Verdauungsenzyme aus der Bauchspeicheldrüse wirkungslos bleiben. Man könnte die Säureproduktion im Magen unterdrücken, was auf Dauer den an zystischer Fibrose Erkrankten nicht gut tut. Jennifer Dressman erprobt den Weg, die Verdauungsenzyme mit der Nahrung zu geben. Sie müssen gleichzeitig im Darm ankommen, wofür sich kleine Dragees mit magensaftresistenten Überzügen als ideal herausgestellt haben.

Die Australierin Jennifer Dressman ist auf dem weiten Weg über die Vereinigten Staaten nach Frankfurt gekommen. Sie wurde in Kansas promoviert und sammelte Industrieerfahrung bei Merck & Co. und Burroughs Wellcome, ehe sie als Assistenzprofessorin an die Universität von Michigan in Ann Arbor berufen wurde. Für die beste Veröffentlichung in einer pharmazeutischen Zeitschrift erhielt sie den Ebert-Preis und wurde 1990 als „Fellow“ von der American Association of Pharmaceutical Scientists geehrt. Zur Zeit läuft eine Studie an der Klinik der Universität von Michigan an, die ihr Verfahren zur Cholesterinsenkung überprüfen soll. Die bisherigen Ergebnisse sind vielversprechend: Mit wasserlöslichen Fasern senkt sie innerhalb einer Woche den Cholesteringehalt im Blut um 20 Prozent.

Was treibt eine Frau dazu, nach Deutschland zu kommen, die hier soviel in Mark verdient wie früher in Dollar? Die Kollegen hätten ungläubig reagiert, erzählt sie lachend, als sie den Ruf nach Frankfurt angenommen hatte. Und dann berichtet sie von dem gar nicht so „gelobten Land“ Vereinigte Staaten: Manchmal hat der Dekan an amerikanischen Fachbereichen eine Machtstellung, die er nicht immer zum besten der Forschung nutzt. Die National Institutes of Health, Hauptgeldgeber für die pharmazeutische Forschung, förderten nur Studien mit Erfolgsgarantie, deren Ergebnisse praktisch schon bekannt seien. Für kleine, innovative Studien fehlt sozusagen das „Risikokapital“.

Der Staat hat sich dort ihrer Ansicht nach weitgehend aus seiner Verantwortung für die Bildung zurückgezogen. Selbst die Universität von Michigan — dem Namen nach eine Staatsuniversität — wird nur zu 17% aus Staatsmitteln finanziert. Wie anders die Verhältnisse in Deutschland, wo — wie sie am Biozentrum zu sehen glaubt — der Staat noch zu seiner Verantwortung steht.

Ein Student hat Jennifer Dressman über den großen Teich begleitet. Zunächst einmal packen die beiden ihr Gepäck aus und beginnen, eine Forschergruppe aufzubauen (Tip für Studenten: zur Auflösung schwer löslicher Medikamente sind noch Diplomarbeiten zu vergeben). Die nächste Hürde ist Deutsch. Im Juli und August will sie am Goethe-Institut diese Sprache meistern. **utz**

## Kostenlose Bücher für Frauen

Der Schwerpunkt Frauenarbeit/Frauenbewegung am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften hat, z. T. in Zusammenarbeit mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, vier Bücher herausgebracht, die (fast) kostenlos bei der HLZ zu beziehen sind.

Es handelt sich um folgende vier Titel:

— Jansen, Mechthild M./Nordmann, Ingeborg (Hrsg.): Lektüren und Brüche. Jüdische Frauen in Kultur, Politik und Wissenschaft. Dokumentation einer Vortragsreihe. Wiesbaden 1993.

— Wischermann, Ulla/Schüller, Elke/Gerhard, Ute (Hrsg.): Staats-

bürgerinnen zwischen Partei und Bewegung. Frauenpolitik in Hessen 1945 bis 1955. Frankfurt/Main 1993.

— Gerhard, Ute u. a. (Hrsg.): Differenz und Geschlecht. Menschenrechte haben (k)ein Geschlecht. Frankfurt/M. 1990.

— Gerhard, Ute: Unerhört. Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung. Reinbek 1990. Gegen eine Portogebühr von 5,- DM (in Briefmarken) können max. drei Bücher bezogen werden bei der hessischen Landeszentrale für politische Bildung (HLZ), Rheinbahnstr. 2, Postfach 3220, 65185 Wiesbaden. **UR**

### Pilotprojekt

#### Italienisch für Hörer aller Fachbereiche Anfänger-Intensivkurs

18. 7.—29. 7. 1994

(Mo.—Fr. 9—12 und 13—15 Uhr)

Veranstalter: Sprachlabor — Didaktisches Zentrum

Teilnehmerzahl: maximal 18

Anteiliger Kostenbeitrag: 100,- DM

Anmeldung (auch für Vorgemerkte): bis 1. 7. persönlich bei Dr. Kujaw bzw. Jörg Scheurich (Turm, Zimmer 240, Mo.—Do. 12—14, Fr. 11—13 Uhr)

PERSONENWAGEN UND TRANSPORTER  
A S T A

**KFZ REFERAT**

**AUTOVERMIETUNG**

BOCKENHEIMER WARTUNG UNI-SOZIALZENTRUM  
TELEFON 069 7983048 96 · FAX 069 702039  
MO.—FR. 8.45—13.00 UHR UND 15.30—17.00 UHR

NEU! Transporter  
ab 40,- 4Std.  
60,- 8Std. 80,- 24Std.

zzgl. 0,35 DM/km inkl. Vollkaskoversicherung  
TELEFON 069 7983048 96 · FAX 069 702039  
MO.—FR. 8.45—13.00 UHR UND 15.30—17.00 UHR

Über zwei große Teiche — Pazifik und Atlantik — ist die Australierin Jennifer B. Dressman ans Biozentrum der Universität Frankfurt gekommen. Die neue berufene Professorin für pharmazeutische Technologie gibt dem Forschungsstandort USA nicht nur gute Noten.  
Foto: Thimm





## Wiedereingliederungsstipendien für Frauen

Die in 1991 begonnene Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen aus dem Bund-Länder-Hochschulsonderprogramm II wird auch 1994 fortgesetzt.

**Wiedereinstiegsstipendien** sollen es Frauen ermöglichen, nach einer Familienphase ihre wissenschaftliche Tätigkeit fortzusetzen. Voraussetzung für eine Förderung in der wissenschaftlichen Laufbahn ist die Promotion.

Im Ausnahmefall kann der Abschluß der Promotion im laufenden Jahr gefördert werden. Bewerberinnen dürfen höchstens 45 Jahre alt sein (42 Jahre, falls — ausnahmsweise — die Promotion noch nicht abgeschlossen ist) und noch keine Habilitation angefangen haben. Die Förderungsdauer von einem Jahr kann in begründeten Ausnahmefällen um sechs Monate verlängert werden. Das Stipendium beträgt monatlich 1800 DM, bei Wiedereinstieg in Promotionsvorhaben 1300 DM.

**Kontaktstipendien** fördern Frauen, die ihre wissenschaftliche Arbeit wegen der Erziehung und Betreuung von Kindern unterbrochen haben und nun Anschluß an die Entwicklung des eigenen Fachs finden möchten. Die Förderungsdauer liegt bei ein bis drei Jahren, die Höhe des monatlichen Stipendiums bei 500 DM.

**Werkverträge** ermöglichen eigenständige wissenschaftliche Arbeit in der Familienphase außerhalb von Beschäftigungsverhältnissen mit geregelter Arbeitszeit. Bei Werkverträgen können Mittel für die Grundausstattung (Bürobedarf o. ä.) nicht gewährt werden. Verfahren: Der formlose Antrag ist zu stellen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-

Universität, Dezernat II: Studienangelegenheiten, 60054 Frankfurt am Main. Der Antrag muß begründet sein und eine kurze Darstellung des bisherigen wissenschaftlichen Werdegangs (Lebenslauf) sowie eine begutachtungsfähige Beschreibung des Vorhabens enthalten und damit mit dem Stipendium angestrebte Ziel in der wissenschaftlichen Laufbahn (Habilitation oder Abschluß Promotion) beschreiben. Darüber hinaus ist dem Antrag ein Gutachten einer Universitätsprofessorin oder eines Universitätsprofessors der Universität Frankfurt zur Qualität des Vorhabens einschließlich wissenschaftlicher Prognose und Qualifikation der Antragstellerin unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Arbeitsstandes vor der Unterbrechung beizufügen. Die Bewerberin darf in keinem festen Beschäftigungsverhältnis stehen.

**Die Bewerbungsfrist für die Vergabe von Stipendien ab 1. Oktober 1994 endet am 31. Juli 1994.**

Im Interesse der Förderung von Frauen in der Wissenschaft werden qualifizierte Akademikerinnen nachdrücklich gebeten, sich zu bewerben. Für Rückfragen steht Frau Jähnel, Tel. 798-2978, zur Verfügung.

## Heinz-Sauermann-Preis Wirtschaftsforschung

Die Gesellschaft für experimentelle Wirtschaftsforschung schreibt hiermit den Heinz-Sauermann-Preis zur Experimentellen Wirtschaftsforschung für 1993 und 1994 aus. Er ist in Kategorie I für Dissertationen mit DM 2500 und in Kategorie II für Diplomarbeiten mit DM 1000 dotiert.

Bewerben kann sich jeder bis zum Höchstalter von 35 Jahren, der in den Jahren 1993 und 1994 an einer deutschsprachigen Hochschule eine herausragende wissenschaftliche Arbeit als Dissertation (Kategorie I) oder als Diplomarbeit (Kategorie II) auf dem Gebiet der experimentellen Wirtschaftsforschung abgeschlossen hat. Über die Preisvergabe entscheidet der Vorstand der Gesellschaft. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Arbeiten sind von einem verantwortlichen Hochschullehrer mit einem Gutachten bis zum 31. 1. 1995 einzureichen bei der

**Gesellschaft für experimentelle Wirtschaftsforschung p.A. Professor Dr. Reinhard Tietz, Steinhausenstraße 23, 60599 Frankfurt am Main.**

## Aus den Fachbereichen

### Offener Brief des Fachbereichs Philosophie an die Ministerin für Wissenschaft und Kunst

Der Fachbereich Philosophie der Johann Wolfgang Goethe-Universität erklärt seine Bereitschaft, an einer Studienstrukturreform im Rahmen seiner Möglichkeiten teilzunehmen. Das Fachbereich begrüßt dabei ausdrücklich die Absicht der Ministerin

— auf jede Form von Zwangsmaßnahmen gegen über Studierenden verzichten zu wollen;

— eine Studienreform nur im Einverständnis mit allen Beteiligten an den Hochschulen umsetzen zu wollen.

Der Fachbereich teilt die Einschätzung der Ministerin, daß

— die gegenwärtige Krise der Hochschulen wesentlich „durch Überlastung und Unterfinanzierung“ verursacht wird;

— die Hochschulen auch unter diesen Bedingungen offengehalten werden müssen und Studienstrukturreformen nicht zum „Instrument von Einsparung“ verkommen dürfen;

— das Ziel einer Reform in der „verbesserten Qualität von Lehre und Studium“ liegt, die ein „substantielles wissenschaftsorientiertes Lehren und Studieren“ möglich macht.

Der Fachbereich betont aber auch, daß

— eine Herstellung von Verhältnissen, die Studienverhältnisse im oben formulierten Sinne erlauben würden, durch interne Reformen allein nicht zu erreichen ist;

— die zugestandene Autonomie der Hochschule nicht auf die Verwaltung knapper Mittel zusammenschrumpfen darf, und daß diese Autonomie im Sinne von Eigenständigkeit und Eigenverantwortung bei der Studienreform gewahrt bleiben muß; auch bedarf es der universitätsinternen Verwirklichung demokratischer Verhältnisse, durch die es möglich wird, Fehlentwicklungen rechtzeitig zu begegnen;

— deshalb alle Versuche, die Zuteilung von Mitteln an bloß vorgegebene ministerielle und zudem dubiose Kriterien zu knüpfen, einen Affront darstellen. Sie stehen im Widerspruch zu den Absichtserklärungen der Ministerin und werden von uns nicht hingenommen.

Die Ministerin erhofft sich von einer Straffung des Studiums durch Verzicht auf „unnötige Spezialisierungen und unrealistische Anforderungen“ („Entrümpelung“ der Studien- und Prüfungsordnung) einen Beitrag zur Senkung der Studiendauer.

Der Fachbereich erklärt hierzu, daß

— er seine Studien- und Prüfungsordnung den Anforderungen des Ministeriums angepaßt hat;

— er sich von einer Senkung der formalen Anforderungen keine positiven Auswirkungen auf die Studiendauer verspricht, sondern im Gegenteil solche

Maßnahmen das Erreichen des Ausbildungsziels im Fach Philosophie verhindern würden;

— er Vorschläge, nach denen ein erster Prüfungsabschnitt schon nach dem zweiten Semester angestrebt wird — wie in den neuen BAFÖG-Regelungen vorgesehen und von der Strukturkommission vorgeschlagen —, als inhaltlich unangemessen ablehnt.

Die Probleme im Fach Philosophie, die zu einer längeren Studiendauer führen, liegen nicht in den formalen Anforderungen, sondern werden wesentlich durch die Komplexität des Faches selbst begründet. Studien- und Prüfungsordnungen sollen zwar eine wichtige Orientierungsfunktion erfüllen, können und wollen aber bewußt keinen vermeintlich festen Wissenskanon definieren. Das Studium der Philosophie dient nicht so sehr der Weitergabe eines lexikalischen Wissens sondern der Vermittlung der Fähigkeit, das in der Philosophie beschlossene kulturelle Wissen probenbewußt und kreativ aufzunehmen. Diese Fähigkeit stellt übrigens eine unverzichtbare Bedingung dar für eine gesellschaftliche Reflexion auf Probleme der wissenschaftlich-technischen Zivilisation und moderner Gesellschaft.

**Fachbereich Philosophie**  
Fortsetzung des offenen Briefes im nächsten UNI-Report

#### UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Gerhard Bierwirth, Mitarbeit: Michael Romeis. Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main, Telefon: 069/798-2531 oder -2472. Telex: 413932 unif d., Telefax: 069/798-8530.

Vertrieb: Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-3631.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 60266 Frankfurt am Main.

Der UNI-REPORT ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der „Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.“ ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wider. Der UNI-REPORT erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

## Ich will Feuerwehrfrau werden

In diesem Sommersemester findet mittlerweile die fünfte Feministische Ringvorlesung der Fachbereiche Evangelische und Katholische Theologie statt.

Das Thema „Religiöse Sozialisation von Mädchen und Frauen“ betrifft Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Studierenden. Die geschlechtsspezifische Sozialisation in unserer christlich geprägten Gesellschaft und die Einstellung im späteren Beruf erstrecken sich interdisziplinär neben dem theologischen Schwerpunkt auf die Bereiche Erziehungswissenschaften und Psychologie.

Die erste Referentin, Frau Dr. Enders-Dräger, macht die gesellschaftspolitischen Zusammenhänge deutlich, indem sie anhand von Fallbeispielen zeigt, wie feste, jedoch verzerrte und realitätsunangemessene Konzepte von Weiblichkeit und Männlichkeit Mädchen nötigen, zumeist beim Erkunden der Welt ihr Verhalten am erwarteten Verhalten zu orientieren. Es stellt sich die Frage, ob Erwachsene im Sozialisationsprozeß nicht eher störend wirken und Jungen im Vergleich zu Mädchen zu wenig „sozialisiert“ werden.

Einen Anspruch den Erziehende an sich stellen müßten, wäre die Bandbreite der zwischenmenschlichen Verhaltensmöglichkeiten sowie Beziehungs- und Lebensformen zu vergrößern und vorzuleben, was auch persönlich als eine kreative Herausforderung angenommen werden kann.

Kreatives Engagement fordert ebenso Frau Dr. Blasberg-Kuhnke innerhalb des Themas „Christinnen in der Frauenbewegung“, weil eine kritische, miteinander solidarische Minderheit für die Kirche (hier ist vor allem die ka-



**Kreatives Engagement von Christinnen in der Frauenbewegung forderte Frau Dr. Blasberg-Kuhnke im Rahmen der feministischen Ringvorlesung der Fachbereiche 6a und 6b. (Foto: Gusie)**

tholische gemeint) und ihre frauenfeindlichen Strukturen gefährlicher ist, als wenn viele austreten.

Mögen sich Bedürfnisse der dritten Frauenbewegung entsprechend der heutigen Generation gewandelt haben, das Problem ist aber: Sie werden nicht, und schon gar nicht mit genügend Nachdruck, ausgesprochen.

Unter den bedrohlichen Ausmaßen des vor allem allgemeinen politischen Desinteresses in der Gesellschaft hat auch die Universität zu leiden, das wird bei der Ringvorlesung offensichtlich.

Die Basis, das Interesse sich und die Situation, in der wir leben, zu verstehen, schwindet, wie es Frau Dr. Blasberg-Kuhnke zur Sprache bringt. Daher sei an dieser Stelle ein Lob an die ehrenamtlichen Frauen ausgesprochen, die jedes Jahr kreativ, kooperativ, verlässlich und vertrauensvoll die Kraft und den Einsatz aufbringen, diese Veranstaltung auf die Beine zu stellen und zu etablieren.

Das zeigt übrigens, daß unter den

Vorurteilen, die Frau Becker, die dritte Vortragende, von lehrenden Männern gegenüber Kolleginnen zusammenstellt und kritisiert, nämlich das der Organisationschwäche, auf jeden Fall sofort vom Tisch gefegt werden kann. Solche engen Rollenzuweisungen, die uns in diesem Vortrag vor Augen geführt werden, von Frauen im Rahmen des Lehrberufes, besonders im Fach Religion, machen es nötig, über Konsequenzen nachzudenken, und warnen davor, solchen Strukturen schweigend zu begegnen und sich in der erziehungsverantwortlichen Zuwendung zu den SchülerInnen „aufzuopfern“, während oft die Kollegen in die höher dotierten „Führungspositionen aufsteigen“. Es gibt noch sehr viel zu analysieren, einzusehen und zu sagen. In diesem Sinne versprechen die folgenden Vorlesungen (siehe Terminkalender des Uni-Reportes) sowie die Ringvorlesung im Ganzen anregend und bereichernd zu sein. Wir dürfen gespannt sein!

**Annabel Lee Gusie**

## Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk

Donnerstag, 23. Juni, 19.30 bis 20.00 Uhr  
**Bildungsforum**

Samstag, 25. Juni, 19.20 bis 19.30 Uhr  
**Das wissenschaftliche Buch**

Sonntag, 26. Juni, 20.15 bis 21.00 Uhr  
**Aus Wissenschaft und Forschung**

Gentechnik in der Medizin  
Fernsehen: hessen drei

Montag, 27. Juni, 19.30 bis 20.00 Uhr  
**Wissenschaftsforum extra**

Alfred Kinsey zum 100. Geburtstag: Sexualforschung im Geiste der Biologie

Donnerstag, 30. Juni, 19.30 bis 20.00 Uhr  
**Bildungsforum**

Samstag, 2. Juli, 19.20 bis 19.30 Uhr  
**Das wissenschaftliche Buch**

Sonntag, 3. Juli, 20.15 bis 21.00 Uhr  
**Aus Wissenschaft und Forschung**

Sibirien — eine Schatzgrube für Archäologen  
Fernsehen: hessen drei

Montag, 4. Juli, 19.30 bis 20.00 Uhr  
**Wissenschaftsforum**

(Themenvorschau über Fernsehtext in hessen drei, Tafel 475)

#### Frequenz:

Hessischer Rundfunk, 2. Hörfunkprogramm: 96,7 MHz



## Aus den Fachbereichen

## Aufbaustudium am FB4 Physiker verbessern Studium

**Neuer Aufbaustudiengang am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Frankfurt: Erziehung und internationale Entwicklungen (EIE)**

Lernprozesse im Zusammenhang internationaler Entwicklungen müssen heute explizit die ökologischen und kulturspezifischen Dimensionen von Veränderungsaktivitäten einbeziehen, wenn sie aus den Blockaden gescheiterter Entwicklungsmodelle herausgeführt werden sollen. Dies ist nur in einer Konzeption möglich, welche ausdrücklich das Lernen im Norden mit dem Lernen im Süden in einem dialogischen Prozeß verknüpft. Durch interdisziplinäre Themenstellung und Bearbeitungsformen sollen Fachkräften der relevanten Berufsgruppen Fähigkeiten im systematischen Umgang mit diesen Lernprozessen vermittelt werden. Der Studiengang wurde besonders aus diesem Grund auch für Absolventen der Fachhochschulen geöffnet, die für die Zulassung zum Studium ein zweisemestriges pädagogisches Zusatzstudium nachweisen müssen.

Wenn ökonomische, technische und organisatorische Prozesse des Nordens sich den gewandelten Bedingungen der Weltgesellschaft anpassen haben, dann gilt auch, daß die „Eliten“ und aktive Gruppen im Süden direkt in die Gestaltung dieser weltweiten Veränderungen einbezogen sein müs-

sen. Das setzt eine Abkehr von kurzschlüssigen Kopien „nördlicher“ Verfahrensweisen voraus. In der Tat entwickeln sich in verschiedensten Diskussionen und Praktiken „südlicher“ Universitäten, Organisationen und Bewegungen Ansätze für eigenständige Antworten auf die drängendsten Herausforderungen in Entwicklungsprozessen. Im Aufbaustudium sollen Neuerungen in Theorie und Praxis der Entwicklungsarbeit mit diesen Ansätzen vermittelt werden. Dies kann nur gelingen, wenn Studierende anderer Länder ausreichend Gelegenheit erhalten, an diesem international gestalteten Lehrangebot teilzuhaben. Das Studienangebot richtet sich daher auch an Spezialisten mit Hochschulabschluß aus den Entwicklungsländern, welche in ausbildenden, planenden, leitenden und oder forschenden Funktionen nichtstaatlicher oder staatlicher Organisationen/Institutionen und Projekte tätig sind oder tätig werden wollen.

Bewerbungsschluß beim Studentensekretariat der Universität ist der 15. September 1994; Bewerbungsunterlagen sind dort erhältlich.

Weitere Informationen: Sprecher der AG „EIE“ am FB 04: Prof. Dr. P. V. Dias, Sekretariat Tel.: 798-2680, Bettinastr. 64

Koordination: Dr. B. Pöter, Tel.: 798-2581, Feldbergstr. 42.

B. Pöter

**Neue Studienstrategien im Fachbereich Physik**

Physik kann man in Frankfurt schon seit 1914 studieren, als die Universität sich aus dem Frankfurter Physikalischen Verein gründete. Am Studiengang selbst hat sich seit 1946 nicht viel geändert. Auch die Studienordnungen an anderen deutschen Universitäten sind einander erstaunlich ähnlich. Kein Grund, so meint Professor Reinhard Stock, Pro-Dekan am Fachbereich Physik, nicht ein paar Neuerungen einzuführen. In mancherlei Hinsicht sind die Ausbildungsbedingungen in der Physik ideal. Für etwa tausend Studenten (davon sind 600 Diplomphysiker) stehen zur Zeit 32 besetzte Professuren zur Verfügung. Obwohl jeder Prof. „seine“ Studenten kennt, bringt das Studium gerade am Anfang erhebliche Schwierigkeiten mit sich. Die Hürden sind der sehr schulische Aufbau des Grundstudiums einerseits und mathematischen Grundlagen andererseits. Im ersten und zweiten Semester verlangt alleine die Grundausbildung in der Mathematik einen Arbeits-einsatz von 30 Wochenstunden. Zusammen mit den anderen Fächern bringt es der Erstsemestler dann schon mal auf 70 Wochen-Arbeitsstunden. Hinzu kommt, meint Professor Stock, daß das Grundstudium zunächst wenig ermutigende „Highlights“ bietet. Was das Verhältnis von Theorie und Experimentalphysik sowie von Grundlagenwissenschaft und

Praxis betrifft, so Stock, müsse die Ausbildung die Erwartungen der Studenten erst einmal umkrempeln.

Wer das durchsteht, der kann nach mindestens 10 Semestern sein Studium mit dem Diplom abschließen. Die Erfolgsaussichten sind gut: 95 Prozent bestehen Vordiplom und Diplom. Die ca. 45 Prozent der Studenten, die abbrechen, hören nach spätestens einem Jahr, meistens aber schon nach sechs Wochen auf. „Die sind schneller weg, als wir sie am Ruckschoß packen können.“

#### Studienführer

Zur Erleichterung der Anfangsschwierigkeiten haben sich Fachschaft und Professoren jetzt gemeinsam eine Strategie ausgedacht. Zusammen wollen sie einen Studienführer „Physik in Frankfurt“ herausgeben. In der ersten Semesterwoche gibt es etliche Einführungsveranstaltungen: Vorlesungen, Führungen, Diskussionsgruppen, Fragerunden etc. Außerdem wird jedem Studenten ein Professor als persönlicher Tutor zugewiesen. Während des ersten Jahres steht er seinen Schützlingen in studienstrategischen sowie fachlichen Fragen zur Seite. Der Erfolg ist gut: Fast keiner der Anfänger, die das Tutorensystem in Anspruch genommen haben, hat bisher das Studium abgebrochen.

Eine weitere Informationswoche wollen die Institute für die Stu-

denten des sechsten Semesters veranstalten. In Tagen der offenen Tür stellen sie den angehenden Diplomanden ihre Arbeit vor. Die Studenten werden dann die Möglichkeit haben, ein ca. 6monatiges Instituts-Propädeutikum zu absolvieren, in dem sie sich genauer mit dem Arbeitsgebiet und den Methoden vertraut machen können, um die Diplomarbeit erfolgreich zu gestalten. Dies ist wichtig, meint Professor Stock, da die Diplomarbeit nicht in erster Linie eine Prüfungsleistung, sondern eine wissenschaftliche Leistung darstellen muß, die auch für die zukünftige Arbeit richtungsweisend sei. Daher sei auch das von der Kultusministerkonferenz veranschlagte Jahr fast schon zu knapp bemessen.

Eine weitere Verkürzung der mittleren Studienzeit unter zehn Semester hält Stock für unmöglich. Man brauche eben eine gewissen Zeit, um sich mit einem so umfangreichen Fachgebiet wie der Physik auseinanderzusetzen. Eine notwendige Straffung des Studiums, schon um zehn Semester zu erreichen, müsse vor allem durch Strukturhilfen und durch Entmutigung geschehen. Dabei denkt Stock persönlich an exemplarisches Lernen gerade im Grundstudium, das bisher den Anspruch hat, einen Überblick über die gesamte Physik zu verschaffen. „Wir diskutieren“, sagt Stock, „noch über solche Änderungen.“

Susanne Becker

## Stellenanzeigen

Im **Fachbereich Chemie, Institut für Organische Chemie**, Arbeitskreis Prof. Eger, ist ab 1. August 1994, befristet zunächst auf die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines/einer

#### WISSENSCHAFTL. ANGESTELLTEN (BAT IIa)

halbtags zu besetzen. Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen in Forschung (Mitwirkung bei der Entwicklung von Methoden des Molecular Modelling oder der Röntgenstrukturanalyse) und Lehre (insbesondere Tätigkeiten in den organisch-chemischen Praktika I + II für Chemiker) sowie Wartung und Bedienung wissenschaftlicher Geräte. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Angestellten Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie an einer wissenschaftlichen Hochschule. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie zu richten.

In der **Katholischen Hochschulgemeinde Frankfurt am Main** ist zum 1. August 1994 die Stelle einer

#### SEKRETÄRIN/EINES SEKRETÄRS

mit 75 % Beschäftigungsumfang zu besetzen. Die Arbeitszeit liegt nach Möglichkeit schwerpunktmäßig in den Nachmittagsstunden. Die Vergütung erfolgt im Rahmen der Arbeitsvertragsordnung und der Vergütungsordnung des Bistums Limburg und orientiert sich an den Vergütungsgruppen des BAT/TdL. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten bis zum 11. Juli 1994 an: Katholische Hochschulgemeinde, Pfarrer Rainer Frisch, Beethovenstraße 28, 60325 Frankfurt am Main.

Die **Zentrale Studienberatung** sucht ab 1. Oktober 1994 eine

#### STUDIENBERATUNGSHILFSKRAFT OHNE ABSCHLUSS IM HAUPTSTUDIUM.

Zeitlicher Umfang: 80 Stunden im Monat. Aufgaben: Tätigkeit in der Infothek/Bibliothek (Beschaffung und Aufbereitung von Info-Materialien, Betreuung der Benutzer/innen) sowie in der Anmeldung zur Zentralen Studienberatung (Vorklärung der Anliegen). Voraussetzung sind gute PC-Kenntnisse (word 5.5; nach Möglichkeit Harvard Graphics, Windows) sowie die Fähigkeit zum Umgang mit Menschen. Schriftliche Bewerbungen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dezernat II, Abteilung Zentrale Studienberatung, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt.

Die **Zentrale Studienberatung** der Johann Wolfgang Goethe-Universität sucht ab sofort, befristet bis zum 30. September 1996, halbtags

#### EINE(N) STUDIENBERATER(IN) (BAT IIa/2) (Stellenplan Nr. 5100 34501)

als Vertretung einer beurlaubten Angestellten für die Beratung von Studieninteressenten/innen und Studierenden insbesondere der naturwissenschaftlichen Fachbereiche. Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes mindestens achtemestriges naturwissenschaftliches Studium an einer Universität sowie Erfahrungen in der Beratung vor allem von Studierenden bzw. Schülern. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen werden binnen 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Dezernat II, Zentrale Studienberatung, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt am Main.

**Bitte denken Sie daran, wenn Sie sich für eine Bewerberin oder einen Bewerber entschieden haben: Anträge auf Einstellung müssen spätestens vier Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen. Entscheiden Sie sich für ausländische Bewerber, dann berücksichtigen Sie bitte die längere Bearbeitungsfrist.**

Im **Physikalischen Institut (FB 13)** der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main ist zum 1. August 1994, befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, die Stelle eines/einer

#### WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa) (halbtags) (Stellenplan Nr. 130234327)

zu besetzen. Aufgabengebiet: Mitarbeit im Physikalischen Anfänger-Praktikum oder bei der Organisation und Durchführung der Übungen zur Vorlesung „Einführung in die Physik“. Im Rahmen der Forschung soll der/die Mitarbeiter/in an der Photoelektronen-Spektroskopie hoher Energie- und Winkelauflösung sowie der Augerspektroskopie von Festkörpern und an der Beugung niederenergetischer Elektronen an Festkörperoberflächen mitarbeiten. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird den Wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben. Der/die Bewerber/innen müssen ein abgeschlossenes Hochschulstudium im Fach Physik nachweisen können. Bewerbungen werden bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige im Uni-Report an den Geschäftsführenden Direktor des Physikalischen Instituts, Robert-Mayer-Str. 2-4, 60054 Frankfurt am Main, erbeten.

In der **wissenschaftlichen Betriebseinheit Internationale Beziehungen des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften** ist zum 1. Oktober 1994 die Stelle eines/einer

#### WISSENSCHAFTLICHEN ASSISTENTEN/IN Bes.-Gr. C 1 BBesG (Stellenplan Nr. 3800 92202)

im Arbeitsbereich politische Ökonomie des internationalen Systems zu besetzen. Die Besetzung der Stelle soll insbesondere der Förderung einer weiteren wissenschaftlichen Qualifikation dienen. Bewerber/innen sollten mit Fragen der Entwicklungspolitik und der internationalen Umweltpolitik sowie neuerer Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft und den ihnen innewohnenden Konfliktpotentialen aus politologischer Sicht vertraut sein. Erwartet werden Erfahrungen in der Erschließung und Auswertung statistischer Quellen und eine Grundausbildung in Volkswirtschaftslehre. Einstellungsvoraussetzungen: Qualifizierte Promotion und Expertise im Bereich der genannten Forschungsfelder. Der/die Stelleninhaber/in hat wissenschaftliche Dienstleistungen in Forschung und Lehre zu erbringen. Dienstrechtliche Stellung: Wissenschaftliche Assistenten/innen werden für die Dauer von drei Jahren zum Beamten auf Zeit ernannt (§ 41 HUG). Eine Verlängerung um weitere drei Jahre ist möglich. Zweck des Dienstverhältnisses ist, Nachwuchs für Professorenämter heranzubilden. Bewerbungen mit Lebenslauf und Publikationsliste werden innerhalb zwei Wochen nach Erscheinen der Anzeige an die Dekanin des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt am Main, erbeten.

Im **Fachbereich Physik im Institut für Angewandte Physik** ist eine

#### C 2 DOZENTUR FÜR ANGEWANDTE PHYSIK (auf Zeit, 6 Jahre)

zu besetzen. Der/die zu Berufende soll auf dem Gebiet der Digitalen Sprachverarbeitung (Analyse, Synthese, Codierung und Erkennung von Sprachsignalen) wissenschaftlich ausgewiesen sein und über einschlägige, mehrjährige Lehrerfähigkeiten verfügen. Es wird Mitarbeit an laufenden Forschungsprojekten, insbesondere zur automatischen Spracherkennung, die Fähigkeit zur Leitung einer Arbeitsgruppe und die Mitwirkung an den Lehraufgaben des Fachbereichs erwartet. Es gelten die Berufsvoraussetzungen der §§ 39a und 41b HUG. (Der Text wird auf Wunsch zugesandt.) Bewerbungen sind innerhalb von sechs Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt am Main zu richten.

Im **Institut für pharmazeutische Technologie** ist eine Stelle für eine

#### WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT MIT ABSCHLUSS

ab 1. Juli 1994 neu zu besetzen. Einstellungsvoraussetzungen: Approbation als Apotheker/in. Tätigkeit: Betreuung von Studenten in den Praktika Arzneiformenlehre 1 und 2 und Mitarbeit bei wissenschaftlichen Arbeiten. Bewerbungen an: Prof. Dr. J. Kreuter, Institut für Pharmazeutische Technologie, JWG-Universität, Marie-Curie-Str. 9, 60439 Frankfurt am Main, Tel.: 0 69 - 58 00 96 82 oder - 96 79.

### Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Im **Fachbereich Neuere Philologie (Institut für England- und Amerika-studien)** werden im WS 1994/95 – vorbehaltlich der Zuteilung der erforderlichen Mittel – folgende

#### TUTOREN

eingestellt:

- 1) stud. Tutor 2 Std./Wo. für Einführung i. d. Literaturwissenschaft, I Prof. Christadler
- 2) 1 stud. Tutor, 2 Std./Wo. für die Vorlesung Amerikanische Literatur Prof. Christadler
- 3) 2 stud. Tutoren, je 2 Std./Wo. für Einführung in die Literaturwissenschaft, II Prof. Christadler
- 4) 1 stud. Tutor, 2 Std./Wo. für Einführung in die amerikanische Kulturwissenschaft, II Prof. Christadler
- 5) 1 stud. Tutor, 2 Std./Wo. für Einführung in die Literaturwissenschaft, I Prof. Hofmann
- 6) 2 stud. Tutoren, je 2 Std./Wo. für Einführung in die amerikanische Sozial- und Ideengeschichte, I Prof. Kühnel
- 7) 2 stud. Tutoren, je 2 Std./Wo. für Einführung in die Literaturwissenschaft, I Prof. Lobsien
- 8) 6 stud. Tutoren, je 2 Std./Wo. für Einführung in die englische Ideen-, Kultur- und Sozialgeschichte, I Prof. Reichert
- 9) 1 stud. Tutor, 4 Std./Wo. für Introduction to the New Literatures in English Prof. Riemenschneider
- 10) 1 stud. Tutor, 2 Std./Wo. für Veranstaltung „Enchanted Isles in Fiction for the Young“ Prof. Solmecke
- 11) 3 stud. Tutoren, je 2 Std./Wo. für Basic Writing Skills Prof. Lauerbach

Bei der **Senckenbergischen Bibliothek** ist im Magazinbereich ab sofort die Stelle eines

#### BIBLIOTHEKSANGESTELLTEN (BAT VII) (Stellenplan Nr. 3200-57220)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Senckenbergische Bibliothek ist eine naturwissenschaftlich ausgerichtete Universitätsbibliothek mit deutsch- und fremdsprachigen Buchbeständen. Bei der Tätigkeit handelt es sich um das Aussuchen und Rückstellen von Büchern anhand von Signaturen und anderen formalen Ordnungsmerkmalen und um den Transport der Bücher zu verschiedenen Bearbeitungsstellen in der Bibliothek. Voraussetzung für diese Tätigkeit ist eine dauerhafte, gute körperliche Belastbarkeit. Wünschenswert sind einfache technische Kenntnisse. Bewerbungen sind innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen der Anzeige erbeten an: Senckenbergische Bibliothek – Verwaltung, Bockenheimer Landstr. 134 – 138, 60325 Frankfurt am Main.

Im **Institut für Geschichte der Naturwissenschaften** der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist die Stelle eines/r

#### ANGESTELLTEN IM FREMDSPRACHENDIENST (BAT VIIb) (halbtags) (Stellen-Plan Nr.: 1307 6535/2)

zum frühestmöglichen Termin zu besetzen. Erwartet werden Erfahrungen in den üblichen Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten, die Bereitschaft zur Einarbeitung in ein Textverarbeitungssystem sowie die sehr gute Beherrschung der englischen und Grundkenntnisse der französischen Sprache. Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Bezahlung erfolgt in den ersten 12 Monaten nach Vergütungsgruppe VII BAT. Interessenten richten ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien, Nachweise über die bisherige berufliche Tätigkeit) innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen dieser Anzeige an Herrn Prof. D. A. King, Institut für Geschichte der Naturwissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Bettinastr. 64, 60325 Frankfurt am Main.

**Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.**



## Konservative Revolution

### „Konservative Revolution und kulturelle Hegemonie von rechts“, Podiumsdiskussion

Veranstaltet von der Juso-Hochschulgruppe der Universität Frankfurt. Teilnehmer: Peter Glotz (SPD), Friedbert Pflüger (CDU), Eckhardt Fuhr (F.A.Z.). Termin: Dienstag, den 5. Juli, um 20 Uhr in der Universität, Hörsaal 32 B, Hauptgebäude, Johann Wolfgang Goethe-Universität. Seit geraumer Zeit findet in der Bundesrepublik eine Diskussion statt, welche das Szenario des Scheiterns von Weimar auf die aktuelle politische und kulturelle Situation zu übertragen versucht. Im Zentrum dieser Diskussion stehen vor allem die konservativen Revolutionäre der 20er Jahre, mit ihrer Wegbereitung für den Nationalsozialismus. Die radikale Absage von Autoren wie Carl Schmitt, Ernst Jünger und Arthur Moeller van den Bruck an die Ideen der Aufklärung, des Universalismus und Liberalismus

## Studienzeitverkürzung II

Diesen Namen trug ein hochschulpolitisches Symposium, das der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im Oktober 1993 durchführte. Die Ergebnisse sind nun unter dem gleichen Namen als Taschenbuch erschienen. Die Beiträge beschäftigen sich mit der Aussagekraft von Statistiken zur Studiendauer, mit Evaluationsmethoden und neuen Initiativen zur Verbesserung der Lehre. Wer an den aktuellen Diskussionen teilnimmt, findet hier einiges lesenswertes Material. Studienzeitverkürzung II wurde vom Stifterverband in Essen herausgegeben. Es kann direkt bestellt werden bei der **Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH, Postfach 16 44 60, 45224 Essen.** UR

## Promotionsstipendien

Aufgrund einer Sonderzuweisung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst ist es möglich, ab 1. August 1994 an besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen, deren Promotionsvorhaben bereits weit fortgeschritten ist, Stipendien für die Dauer von maximal einem Jahr zu vergeben. Das monatliche Grundstipendium beträgt 1400,- DM (ggf. zuzüglich eines Familien- und nachgewiesenen Kinderbetreuungskostenzuschlags). Förderungsvoraussetzungen sind neben überdurchschnittlichen Studien- und Prüfungsleistungen eine besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit sowie die Prognose, daß das Promotionsvorhaben einen hervorragenden Beitrag zum Erkenntnisfortschritt im Wissenschaftsfach erbringen und im laufenden Jahr abgeschlossen wird. Grundvoraussetzung für die Vergabe eines Stipendiums ist, daß der/die Antragsteller(in) — als Doktorand(in) in einem Fachbereich der Johann Wolfgang Goethe-Universität angenommen und — sein(e)/ihr(e) Betreuer(in) ein(e) Universitätsprofessor(in) der Johann Wolfgang Goethe-Universität ist; — einen Hochschulabschluß mit der Mindestgesamtnote GUT nachweisen kann und — während des Bewilligungszeitraums keine Berufstätigkeit mit mehr als 16 Stunden im Monat ausübt. Informationen und Bewerbungsunterlagen sind erhältlich bei der Graduiertenförderungsstelle der Zentralen Studienberatung im Dezernat II — Studienangelegenheiten —, Bockenheimer Landstraße

finden in der Gegenwart neue Leser und Apologeten.

Gerade die neue Rechte greift in ihren Diskussionen immer wieder Schmitts Argument gegen die liberale und pluralistische Durchwirkung der Weimarer Verfassung in ihrer Demokratiekritik auf. Sie kann als Publikationsorgan dabei zurückgreifen auf die seit diesem Jahr wöchentlich erscheinende JUNGE FREIHEIT, der größten Plattform einer zunehmend eingreifenden rechten Intelligenz.

In der Diskussion sollen folgende Fragestellungen erörtert werden:

● **Begriffsklärung:** In welchen Punkten findet der aktuelle Rekurs auf die konservative Revolution statt?; Gefahren einer sich intellektualisierenden Rechten; Gibt es eine kulturelle Hegemonie von rechts?

Kontakt: Tibet Sinha, Weberstraße 34, 60318 Frankfurt, Telefon 069/559386.

Juso-Hochschulgruppe

## Austausch mit Finnland

Seit 1993 führen der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und die Akademie von Finnland ein gemeinsames Programm zur Intensivierung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit durch. Im Rahmen dieses Projekts werden Fahrt- und Aufenthaltskosten, nicht jedoch die Projektkosten finanziert. Jede Seite übernimmt die Kosten ihres Teams. Das Angebot des DAAD richtet sich an Hochschullehrer und Institute an Universitäten und Fachhochschulen. Antragsvoraussetzung ist ein konkretes Forschungsvorhaben, an dem Wissenschaftler aus beiden Ländern zusammen arbeiten wollen. Bewerbungsschluß ist der 30. September 1994.

Antragsformulare und nähere Informationen gibt es beim **DAAD, Referat 313, Postfach 200404, 53134 Bonn.** UR

133, 5. OG, Zi. 501, Tel. 069/798-2235, Sprechzeit: Montag 10.30 bis 12.30 Uhr, Dienstag bis Donnerstag 8.30 bis 12.30 und Mittwoch auch 13.30 bis 16.30 Uhr. Bewerbungsschluß ist Freitag, der 1. Juli 1994, 15.00 Uhr. UR

## Sommerschule „Wirtschaft Südostasiens“

Vom 25. bis 29. Juli 1994 wird an der Sektion Südostasienwissenschaften der J. W. Goethe-Universität, Frankfurt, eine einwöchige Sommerschule stattfinden. Drei Experten werden täglich je zwei Stunden über wirtschaftspolitische Aspekte südostasiatischer Staaten (insbesondere Indonesien) referieren. Ein kleines Kulturprogramm (drei Abendvorträge) wird diese Veranstaltung ergänzen. Alle an Südostasien interessierten Studenten sind aufgefordert, an dieser Sommerschule teilzunehmen. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen beschränkt. Es entstehen keine Teilnehmergebühren. Für Unterkunft und Verpflegung sorgen die Teilnehmer selbst.

Die Sommerschule findet im Rahmen der ab dem Sommersemester 1994 an der Universität Frankfurt eingerichteten Fächerkombination von Südostasienwissenschaften mit Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre statt und soll eine Brücke zwischen der Regionalkunde und dem theoretisch orientierten Studium der Wirtschaftswissenschaften schlagen.

Anmeldungen an: Professor Dr. Bernd Nothofer, Südostasienwissenschaften, Universität Frankfurt, Postfach 11 1932, 60054 Frankfurt. UR

## Veranstaltungen

### Mittwoch, 22. Juni

A. Wetterer, Kassel: **Dekonstruktion und Alltagshandeln. Die (möglichen) Grenzen der Vergeschlechtlichung von Berufsarbeit**

16.00 Uhr, Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26 — Veranstalter: Institut für Sozialforschung und Schwerpunkt Frauenforschung des FB Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. H.-T. Lehmann: **Forum, Labor oder Museum. Anmerkungen zum Frankfurter Theater**

16.00 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal I — Veranstalterin: Universität des Dritten Lebensalters

B. Lemmer: **Arzneimittelstudien am Menschen: Notwendigkeit und Grenzen — Rolle des Arzneimittelgesetzes und der Ethikkommission**

17.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal des Zentrums der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Haus 18, Eingang E. — Veranstalterin: Ringvorlesung „Nachdenken über ethische Fragen in der Medizin“ am FB Humanmedizin

Dr. R. Seeböck, Erlangen: **Physiker in der Elektroindustrie**

17.15 Uhr, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4 — Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

Dr. Arnold: **Krankenpflege und Macht. Zur Herstellung der Weiblichkeit von Pflegenden**

18.00 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Raum 2105 — Veranstalterin: Lesben- und Frauenreferat

Prof. Dr. G. Rotter, Hamburg: **Allahs Plagiator**

18.00 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal I — Veranstalter: Studentengruppe Uni Frankfurt

Dr. C. Jaeger und Dr. B. Truffer, Zürich: **Ökologische Steuern und die Bewertung begrenzter Ressourcen.**

14.15 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Alter Senatssaal — Veranstalter: Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, Prof. Dr. B. Schefold

Prof. Dr. G. Dilcher: **Zum Verhältnis von Urbanisierung, Individualisierungsprozess und städtischer Rechtsgesellschaft am Ende des Mittelalters**

16.00 Uhr, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Kettenhofweg 135 — Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Wolf Heydebrand, New York: **Der regulative Staat zwischen Recht und Justiz. Über den Zusammenhang von Verrechtlichung und Entformalisierung**

bei den amerikanischen Bundesgerichten

16.00 Uhr c. t., Turm, Robert-Mayer-Str. 5, Raum 2703 — Veranstalter: FB Gesellschaftswissenschaften, wBE Institutionen und soziale Bewegungen

Dr. S. Kebir, Berlin: **Zur Situation der Frauen im heutigen Algerien**

16.15 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Raum 2702 — Veranstalter: FB Gesellschaftswissenschaften

### Freitag, 24. Juni

PD Dr. med. K. Schilling, Ulm: **Zelluläre und molekulare Mechanismen der Morphogenese im Kleinhirn**

11.15 Uhr, Klinikum, Zentrum der Morphologie, Haus 27 B, Großer Hörsaal — Veranstalter: Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Dr. J. Boese, Saarbrücken: **Tell Sheh Hassan**

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, 7. Stock, Raum 714 — Veranstalter: Archäologisches Institut

### Samstag, 25. Juni

Dr. B. Dikoume, Hamburg, M. Hoffmann, Frankfurt/M., F.A. Zotchi, Düsseldorf: **Die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen der Abwertung des Franc CFA in Afrika im allgemeinen und insbesondere in den Ländern der FCFA-Zone**

10.00 Uhr, Hörsaal III, Hörsaalgebäude Mertonstr. — Veranstalter: CASAF e.V., AStA, Akademische Auslandsstelle

### Dienstag, 28. Juni

A. Slojewski, O. Groß, L. di Salvo und A. Höfling: **Forum internationale Politik: Streitgespräch: Pro und Contra Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Union**

12.15 Uhr, Turm Robert-Mayer-Straße, Hörsaal 3701 — Veranstalter: FB Gesellschaftswissenschaften, WBE Internationale Beziehungen

Prof. C. Heyns, Pretoria/Südafrika: **Southafrica and Human Rights**

16.15 Uhr, Juridicum, Raum 616a — Veranstalter: FB Rechtswissenschaft

Prof. Dr. H. Sahn, Jülich: **Metabolic design: Gezielte Entwicklung von Aminosäure produzierenden Corynebacterium glutamicum-Stämmen**

17.15 Uhr, Biozentrum Niederursel, Marie-Curie-Straße 9, Institut für Mikrobiologie, Seminarraum 313, N 260 — Veranstalter: Mikrobiologisches Kolloquium

G. Weil: **Frauen-Ästhetik — Frauen-Alltag. Weibliche Lebenswelt und ihre ästhetische Gestaltung im Alltag**

18.00 Uhr, Institut für Kunstpädagogik, Raum 203, Sophienstraße 1—3 — Veranstalter: Institut für Kunstpädagogik

Annabelle Pithan, Münster: **Welche geschlechtsspezifische Sozialisation wird von Materia-**

lien für den Religionsunterricht gefördert?

18.00 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude Mertonstr. — Veranstalter: ESG und KHG

Ulrich Hortian, Hannover: **Der erste Philosoph im neuen Sinne. — Schopenhauers Modernität und ihre Bedeutung für Franz Rosenzweig**

18.00 Uhr, Literaturhaus Frankfurt, Bockenheimer Ldstr. 102 (Hintereingang) — Veranstalter: Schopenhauer Gesellschaft e.V.

H.-W. Partmann: **Immobilienwirtschaft: Maklerhaftung — was bringt sie dem Käufer in zusammenwachsenden Märkten?**

18.30 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal 3 — Veranstalter: Frankfurter Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft

### Mittwoch, 29. Juni

K. Werthmann: **Im Inneren des Hauses. Alltag von Hausa-Frauen in Kano (Nord-Nigeria)**

11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstraße 41 — Veranstalter: Colloquium Africanum

Prof. Dr. J. Marcus, New York: **Registering Objections. Race in a room of ones own.**

12.00 Uhr, Kettenhofweg 135, unterer Seminarraum — Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

## Achtung!

**Letzter UNI-REPORT in diesem Semester: 6. Juli 1994**

**Redaktionsschluß: 23. Juni 1994**

Prof. Dr. Herwig Wolfram, Wien: **Der Glanz dunkler Jahrhunderte. Bild und Gegenstand historischer Quellen**

12.00 Uhr c.t., Historisches Seminar, Gräfstr. 76, 5. Stock, Raum 516 a — Veranstalter: Fachbereich Geschichtswissenschaften

Prof. Dr. K. E. Grözinger: **Ringeln um Spiritualität bei den Frankfurter Juden im 18. Jahrhundert**

16.00 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal I — Veranstalterin: Universität des Dritten Lebensalters

Dr. B. Ferebee: **Die Methode der randomisierten Antwort: Sicherer Datenschutz bei heiklen Fragen**

17.00 Uhr, Fachbereich Mathematik, Robert-Mayer-Straße 10, Raum 711 — Veranstalter: Lehrerkolloquium des Fachbereichs Mathematik

Dr. Nicole Klutky, Antrittsvorlesung: **Glucose, Elektronik und die „Wandtafel des Geistes“ — Neuere Befunde zur physiologischen Korrelation der Intelligenz**

17.15 Uhr, Hauptgebäude Mertonstraße, Hörsaal 201 A — Veranstalter: Dekanat FB Psychologie



## Veranstaltungen

**Mittwoch,  
29. Juni**

Stadtführung Bahnhofsviertel:  
**Frankfurt — „Heiß und kalt“.**  
Ein Streifzug quer durch das Viertel der Banken und Bordelle

18.00 Uhr, Treffpunkt Straßenbahnhaltestelle ehemaliger Theaterplatz (Willy-Brandt-Platz)

— Veranstalter: Evangelisches Stadtjugendpfarramt, Stadtführungsgruppe „Frankfurt quer“

Dr. M. Moesch, Drogennotdienst „Café Fix“:

**Die Arbeit einer ärztlichen Ambulanz für Drogenabhängige im Frankfurter Bahnhofsviertel**

18.15 Uhr, Klinikum, Heinrich-Hoffmann-Straße 10, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie

— Veranstalter: Zentrum der Psychiatrie

G. Northoff:

**Transplantation der Person? Ethische und philosophische Aspekte von Hirngewebs-Transplantationen**

17.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal des Zentrums der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Haus 18, Eingang E

— Veranstalterin: Ringvorlesung „Nachdenken über ethische Fragen in der Medizin“ am FB Humanmedizin

Prof. Dr. W. Greiner:

**„Die Erweiterung des Periodischen Systems“.** Kolloquium zu Ehren von Prof. Schopper aus Anlaß seines 85. Geburtstages

17.15 Uhr, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4

— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

Abendführung für Erwachsene:

**Wirbellose Tiere**

18.00 Uhr, I. Lichthof (Dinosauriersaal) des Senckenberg-Museums, Senckenberganlage — Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Prof. Dr. Paul Sourlas, Athen:  
**Politischer Pluralismus: einige moralphilosophische Bemerkungen**

20.00 Uhr c. t., Raum 4, Dantestr. 4—6

— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

**Donnerstag,  
30. Juni**

Hanno Loewy:

**Studien- und Dokumentationszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocausts — Die Arbeitsstelle Fritz Bauer Institut stellt sich vor**

12.00 Uhr, Historisches Seminar, Gräfstr. 76, Raum 516a

— Veranstalter: Fachschaft Geschichte

Prof. Dr. Christadler:

**Mary Rowlandsons Gefangenschaft bei den Indianern: Geschichtserfahrung, Geschichtskonstruktion und Subjektivität im puritanischen New-England des 17. Jahrhunderts**

16.00 Uhr, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Kettenhofweg 135

— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

Dr. R. Gerloff, Leeds/England:  
**Begegnung mit der afrikanischen Diaspora — ein Testfall für die ökumenische Bewegung**

16.00 Uhr, Hausener Weg 120, Erdgesch., Raum 4

— Veranstalter: FB Evangelische Theologie

W. Telkämper  
**Südostasiatischer Boom — ohne Ökologie und Menschenrechte?**

19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34

— Veranstalter: FB Ost- und Außereuropäische Sprach und Kulturwissenschaften

**Freitag,  
1. Juli**

Dr. M. F. Wullmann, Bremen:  
**Phylogenie des visuellen und gustatorischen Systems im Gehirn von abgeleiteten Knochenfischen (Teleostee): Morphologische, hodologische und histo-immunohistochemische Studien**

11.15 Uhr, Klinikum, Zentrum der Morphologie, Haus 27 B, Großer Hörsaal

— Veranstalter: Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. R. Voßen:  
**Schnalzverlust und Schnalzersatz in Khoisansprachen**

11.30 Uhr, Bibliothek der Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften, Kettenhofweg 135

— Veranstalter: Colloquium Linguisticum Africanum

Dr. S. Lehmann, Erlangen:

**Die erhaltenen Basen von Siegerstatuen in Olympia und ihre Bedeutung für unser Bild vom Athleten**

Textstudio schreibt, formatiert und druckt per Laser eure wissenschaftlichen Arbeiten und Dissertationen zu einem Seitenpreis von DM 10,- netto

Textstudio M. Klöß, Bergen-Enkheim, Telefon: 0 61 09/2 35 08

Fast alle gängigen Programme vorhanden!

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76, 7. Stock, Raum 714

— Veranstalter: Archäologisches Institut

Shi Zhong-ci, Beijing/China:  
**Multigrid methods for some unconventional finite elements**

17.30 Uhr, Kolloquiumssaal 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Str. 10, 7. Stock

**Montag,  
4. Juli**

Prof. Dr. Antony Traill, Witwatersrand:  
**Phonological features for clicks: articulatory, acoustic and perceptual evidence**

11.00 Uhr, c.t., Bibliothek der Afrikanischen Sprachwissenschaften, Kettenhofweg 135

— Veranstalter: Professur für afrikanische Sprachwissenschaften

**Dienstag,  
5. Juli**

A. Maurer:  
**Forum internationale Politik: Probleme der Implementation gemeinschaftsrechtlicher Akte in der europäischen Umweltpolitik**

12.15 Uhr, Turm Robert-Mayer-Str., Raum 3701

— Veranstalter: FB Gesellschaftswissenschaften, WBE Internationale Beziehungen

PD Dr. E. Jacobs, Freiburg:  
**Mykoplasma pneumoniae als Virulenzfaktor in der Pathogenese und in der Diagnostik**

14.15 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Institutes, Paul-Ehrlich-Str. 51—59, Langen

— Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

S. Khalsa:  
**Drei Malerinnen in Neu Delhi. Zur Situation zeitgenössischer Künstlerinnen in Indien**

18.00 Uhr, Institut für Kunstpädagogik, Sophienstr. 1—3, Raum 203

Dr. Dirk Koppelberg, Berlin:  
**Was macht Erkenntnistheorie naturalistisch?**

18 Uhr, Raum 4, Dantestr. 4—6

— Veranstalter: Fachbereich Philosophie

P. Orr, Belfast:  
**„Acts of Union“: Protestant Identity and Political Conflict in Northern Ireland**

18.15 Uhr, Kettenhofweg 139, Raum ED

— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

Th. Schmengler:  
**Immobilienwirtschaft: Objektentwicklung — Vom Bauland bis zur Nutzung (Podiumsdiskussion)**

18.30 Uhr, ATRICOM

— Veranstalterin: Frankfurter Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft

Peter Glotz (SPD), Friedbert Pflüger (CDU), Eckhardt Fuhr (F. A. Z.):

**Podiumsdiskussion: Konservative Revolution und kulturelle Hegemonie von rechts**

20 Uhr, Hörsaal 32b, Hörsaalgebäude Mertonstr.

— Veranstalter: Juso-Hochschulgruppe

**Mittwoch,  
6. Juli**

Dr. G. J. Dimmendaal, Leiden:  
**Studying Semantic Fields in Languages: Natures versus Nurture or Where Does Culture Come in?**

11.15 Uhr, Institut für Historische Ethnologie, Liebigstr. 41

— Veranstalter: Colloquium Africanum

Prof. Dr. M. Condé, London:  
**Contemporary Caribbean Women's Fiction in English**

12.00 Uhr, Kettenhofweg 135, unterer Seminarraum

— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

Dr. habil. Ilse Nagelschmidt, Leipzig:

**Schreibende Frauen der DDR im Spannungsfeld zwischen Vereinnahmung und Aufbruch**

12 Uhr c.t., Hörsaal 7, Hörsaalgebäude Metonstr.

— Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

Prof. Dr. Dr. M. Claus, Antrittsvorlesung:

**Kaiser und Gott**

12.15 Uhr, Hauptgebäude Mertonstr., Hörsaal H III

— Veranstalter: FB Geschichtswissenschaften

Prof. Dr. E. Hennig, Kassel:  
**Dienstleistungsindustrie und Grüngürtel — Großsiedlungen und Modernisierungsinself. Bausteine für ein städtisches Leben in Frankfurt am Main**

16.00 Uhr, Hauptgebäude Mertonstr., Hörsaal I

— Veranstalterin: Universität des Dritten Lebensalters

Dr. E. Rogler:  
**Ist Carnaps Philosophie reflexionslos?**

16.15 Uhr, Turm Robert-Mayer-Str., Raum 2904

— Veranstalterin: Zeitschrift „Protozoologie“

K. Jork:  
**Therapie von Multimorbiden — Möglichkeiten und Grenzen**

17.15 Uhr, Klinikum, Hörsaal des Zentrums der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Haus 18, Eingang E

— Veranstalterin: Ringvorlesung „Nachdenken über ethische Fragen in der Medizin“ am FB Humanmedizin

Dr. J. Ullrich, Antrittsvorlesung:  
**Rückstoßionen-Impulsspektroskopie. Hochpräzise Sonde zur Untersuchung stoßinduzierter atomarer Reaktionen**

17.15 Uhr, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4

— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

E. Vogel-Stimberg:  
**Modellversuche zur Erschließung gewerblich-technischer Berufe für Mädchen: Chancen oder „neue“ Benachteiligungen?**

18.00 Uhr, Turm Robert-Mayer-Str., Raum 2105

— Veranstalter: Lesben- und Frauenreferat

**Dinosaurier, Abendführung für Erwachsene**

18 Uhr, Lichthof des Senckenbergmuseums

— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Prof. J. Bauer, Freiburg:  
**Immunologische Prozesse bei der Alzheimer-Demenz**

18.15 Uhr, Klinikum, Heinrich-Hoffmann-Str. 10, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie

— Veranstalter: Zentrum der Psychiatrie

**Donnerstag,  
7. Juli**

Dieter Schiefelbein:  
**Das „Institut zur Erforschung der Judenfrage Frankfurt am Main“ — Vorgeschichte und Gründung 1935 bis 1939**

12 Uhr, Historisches Seminar, Gräfstr. 76, Razm 516a

— Veranstalter: Fachschaft Geschichte

Dr. R. Stichweh:  
**Fremde in Europa der Frühen Neuzeit**

16.00 Uhr, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Kettenhofweg 135

— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit

H. Pfarr, Hamburg:  
**Über die (Un)Möglichkeit von Frauenpolitik**

16.00 Uhr, Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26

— Veranstalter: Institut für Sozialforschung und Schwerpunkt Frauenforschung des FB Gesellschaftswissenschaften

**Freitag,  
8. Juli**

Prof. Dr. med. R. Putz, München:  
**Relevanz der subchondralen Mineralisierung für die mechanische Analyse von Gelenken**

11.15 Uhr, Klinikum, Zentrum der Morphologie, Haus 27B, Großer Hörsaal

— Veranstalter: Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Paul Maar, Bamberg:  
**Vortrag und Lesung**

11 Uhr c.t., Sitzungsraum des Instituts für Jugendbuchforschung, Myliusstr. 30

— Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

Dr. G. J. Dimmendaal, Leiden:  
**On „Say“ and „Hear Say“ in Some African Languages: A Case Study in Areal Linguistics**

11.30 Uhr, Bibliothek der Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften, Kettenhofweg 135

— Veranstalter: Colloquium Linguisticum Africanum

Prof. Peter A. Loeb, Illinois:  
**Generalizing radial limits with the best approach to boundaries**

17.30 Uhr, Kolloquiumssaal 71 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Str. 10

— Veranstalter: Mathematisches Kolloquium

**Dienstag,  
12. Juli**

A. Ay, M. Rabanus, G. Caglar, Th. Eggert:

**Forum internationale Politik. Streitgespräch: Deutscher Sitz im Sicherheitsrat und Mitwirkung bei UNO-Kampfeinsätzen**

12.15 Uhr, Turm Robert-Mayer-Str., Raum 3701

— Veranstalter: FB Gesellschaftswissenschaften, WBE Internationale Beziehungen

Gerd Held, Napoli/Rom:  
**Die Erscheinung einer Erscheinung. Zur Ästhetik in Kants Spätphilosophie**

18 Uhr c.t., Hörsaal B, Hörsaalgebäude Mertonstr.

— Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

**Mittwoch,  
13. Juli**

Dr. V. v. Flemming:  
**Wenn Blicke sprechen könnten. Zur Rekonstruierbarkeit historischer Geschlechterverhältnisse in Domenichinos sogenannter „Caccia die Diana“**

12.00 Uhr, Kettenhofweg 135, unterer Seminarraum

— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

Dr. C. Ottermann, Mainz:  
**„Dünnschichtanalytik in der Glasindustrie“. Kolloquium zu Ehren von Prof. Rauch aus Anlaß seines 60. Geburtstages**

17.15 Uhr, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4

— Veranstalter: Physikalisches Kolloquium

Stefanie Klein, Frankfurt/M.:  
**Glauben Frauen anders?**

18 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude Mertonstr.

— Veranstalter: ESG und KHG

Prof. F. Nürnberg:  
**Bau und Funktionsweise der inneren Tageszeituhr im Nucleus Suprachiasmaticus von Winterschläfern**

18.15 Uhr, Klinikum, Heinrich-Hoffmann-Str. 10, Hörsaal des Zentrums der Psychiatrie

— Veranstalter: Zentrum der Psychiatrie

**Donnerstag,  
14. Juli**

Dr. V. Lobsien:  
**Unendliche Welten**

16.00 Uhr, Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Kettenhofweg 135

— Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit